

„Einmal werden wir noch was ...“

„Selbst! Dann ist Weihnachtstag!“ Ganz aufgeregter ist mein kleines Mädchen. Tapptapptap — trümpelt es von der Küche in die Küche, tapptapptap — von der Küche ins Schlafzimmer, tapptapptap im Schlafkleid geht's durch die ganze Wohnung bis zu einer geheimnisvollen Tür, hinter der etwas gar Seltsames verborgen zu sein scheint, denn schon host sie eine Fußbank herbei, stellt sich darauf, hält die kleinen blumpen Händchen, die so dick und rund wie Pfannkuchen sind, über die merkwürdigen Augen und — guckt zum Schlüsselloch hinein. Was es da wohl zu sehen gibt? Das Schlüsselloch ist verstopft. Enttäuscht verläßt sie ihren erhöhten Platz, springt auf den Fußboden, daß es knallt und die Mutter mit dem Finger droht.

Tapptapptap — geht's wieder durch alle Zimmer und dabei suchten die kleinen Arme, die richtigen prallen Leberwurstgleichen, in der Luft umher, als gälte es ein ganzes Orchester zu dirigieren. Was sie nur haben mag? Halb singend, halb sprechend plappert ihr Veder-Schleier-Mädchen in einemfort: „O Tannebaum, o Tannebaum“, nicht weiter als — „O Tannebaum“ Da steht sie in der Küche und zwinkt meiner Frau ganz heimlich am Schürzenband. „Mutter noch einmal schlafen, denn kommt nicht Kubrecht, nicht wahr? Wieviel Stunden sind's noch bis dahin?“

„Schundwanzig, mein kleiner Goldkäse.“ „Schundwanzig?“ Einen Moment schaut sie nachdenklich drein. Dann aber streift sie die Fingerringe ihrer linken Hand, läßt mit dem Zeigefinger der rechten auf den Daumen und: „Eins, zwei, drei, vier, sechs“ — wärzelt sie alle Fingerringe durcheinander und schneller als man es dachte, erlischt laut und vernehmlich „Schundwanzig.“ Sie läßt von einem Bein auf das andere und mit „tapptapptap“ und „O Tannebaum“ geht's wieder durch die Wohnung. Während Haupt jene geheimnisvolle Tür mit dem verstopften Schlüsselloch. Die kleinen Beine können kaum mit, so schnell will sie in Vapas Arbeitszimmer. Weinade wäre sie hingefallen, gerade auf das weiße Fell vor dem Schreibtisch, auf welchem ein Wunder der Christnacht gipfelt und blinkt „Engelshaar!“ O, wie mein Mädchen ächzt, wie es bebt, wie die Augen glänzen. Sie sieht nicht, hat für mich keinen Sinn. Ich sehe nur noch dabonende Beine und fliegende Köpfe. Und nun höre ich sie atemlos jubeln: „Mutter, Mutter, schnell — schnell — in Vapas Zimmer, vor dem Schreibtisch — da hat der Weihnachtsmann einen Engelchen einen wunderbaren Schlüssel geschnitten — Das Haar liegt noch auf dem weißen Fell —“ Ja, nun kann Weihnachten kommen. Die Engel haben ja schon Toilette gemacht. Mein Mädchen sagt es, also muß es wahr sein. Ganz aufgeregter ist meine Kleine und ich weiß warum: „Morgen kommt der Weihnachtsmann!“ Fredl.

Weihnachtsoratorium in der Trinitatiskirche.

In die rechte Weihnachtsstimmung wurden die Zuhörer in der Trinitatiskirche durch die Aufführung des Oratoriums „Die Geburt des Heilandes“ von Albert Kraus, der selbst anwesend war, versetzt. Der Komponist, der in Leipzig wirkt, hat damit ein eigenartiges volkstümliches Weihnachtsoratorium geschaffen. Zahlreiche Volksweisen, Originalkompositionen, darunter das alte geistliche Wiegenlied von C. Aug. Fischer, und die alten Lieder und dabei immer wieder neuen Weihnachtschoralmodellen sind darin skizvoll harmonisiert und oft kunstvoll, z. B. in Kanonform, bearbeitet, ohne dabei die Volkstümlichkeit zu verlieren. Dazu hat der Komponist aber auch wunderbar schön wirkende Vor- und Zwischenspiele geschrieben, in denen immer Weihnachtsmelodien, kontrastistisch bearbeitet, zum Vorschein kommen. So schildert das Oratorium die Geburt des Heilandes in Gedächtnis und Poesie in vier Teilen, die die Ankündigung, die Geburt und die Anbetung zum Inhalt haben. Einen dramatischen Abschluß der einzelnen Teile bilden die mächtig wirkenden Choralstücke und zuletzt das Weihnachtslied: „O du fröhliche, o du Weihnachtszeit!“ Mit viel Lust und Liebe hatten die freiwilligen Sänger und Sängerinnen des Chores der Oberrealschule das Werk eingeübt. Vom Herzen kommend, zum Herzen gehend kam es zur Aufführung. Deutlich und klar kamen die Sprechwörter der Quartanerin Sigru n Schönfeld in dem großen Saal zur Geltung. Hart und kindlich-innig sang Emma Harwitz das liebliche Weihnachtslied: „Alle Jahre wieder kommt das Christkind“, Oberprimar Herbert Boden, der den Orgelpart übernommen hatte, löste seine nicht einfache Aufgabe in skizvoller Weise. — Als treue Helfer trugen unsere heimischen Solisten Elisabeth Raff-Schwammann und Horst Krause viel zur Hebung des Werkes bei. Der sympathische Sopran und der klangvolle Bariton erzielten einzeln und zusammen eine tiefgehende verinnerlichte Wirkung. Auch die Orchesterskapelle löste ihre Aufgabe wie immer sicher und gut. Studienrat Iwan Schönebaum hielt das Ganze mit fester Hand zusammen und arbeitete liebevoll und wirksam alle Schönheiten des Werkes heraus. Allen Mitwirkenden, die damit die Not der Zeit lindern halfen, sei auch an dieser Stelle von Herzen gedankt.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. Dezember 1930.

Wettervorhersage für den 24. Dezember. (Zweitteil von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen, meist trübe bzw. neblig, Temperaturzunahme, zeitweise Niederschläge.

Die nächste Bekanntgabe freier Wohnungen erfolgt am Sonntag, den 27. Dezember 1930, mittags 12 Uhr, an den Anschlagkästen im Rathaus, in den Stadtteilen Gröba und Weiba, sowie wendts im Rieser Tageblatt und in der Volkszeitung.

Polizeibericht. Gewarnt wird vor einem betrüblichen Zeilundigen. Er sieht über Ältere fränke Leute Erkundigungen ein und seine Augenbinde nimmt dann auf. Daraus gewinnen die Leute Vertrauen und befehlen Geilmittel, die aber viel zu teuer sind. Der Täter löst sich Anzählungen geben, mit denen aber bereits die Heilmittel reichlich bezahlt sind. Beim Aufreten flücht der Kriminalpolizei um sofortige Nachricht. — In der Nacht vom 19. zum 20. 12. 30 sind vom Balkon des Rittergutes Merzdorf 3 gekochte Gänse geköhlt worden. Vermutlich kommt die 8. Abendkünde am 19. 12. 1930 in Frage. — Weiter wurden geköhlt in der Nacht vom 21. 12. 30 an den Schrebergärten Seine u. Co., Hamburger Str., 3 Kaninchen und zwar eine weiß- und schwarzgefärbte Hahn, 15 Pfund schwer und zwei belgische Riesen-Buchschänken. Die Tiere sind lebend mitgenommen worden. Insaesamt wurden 5 Rauben erbrochen vorgefunden. Von einem Grundstück der Kolonie ist in derselben Nacht ein im ersten Geschoss an einem Fenster hängender Heibale geköhlt worden. — Sachdienliche Angaben erdittet der Kriminalpolizei.

In Schwerttracht hat im Laufe des gestrigen Tages eine fremde, weibliche Person in verschiedenen kleinen Geschäften und Wohnungen Anstalts-pokarten (je 2 Stück in einem Briefumschlag) zum Preise von 30 Pfg. zum Kauf angeboten. Die Pokarten sind mit einem von Straßen umrahmten Kreis und einem aufgedruckten Stempel mit der Aufschrift „Der Risiko — Gott zum Dien!“ versehen. Es wird vermutet, daß es sich um ein dreifaches Betrugsmanöver handelt und daß der Erlös der Pokarten von der Person in eigenem Nutzen verwendet wird. Also, Vorsicht! Sollte erneut versucht werden, die übrigens minderwertigen Karten zum Kauf anzubieten, so wolle man umgehend die städtische Polizei benachrichtigen.

Ein Schuppenbrand, der letzte schlimmere Folgen haben konnte, entstand gestern abend kurz nach 6 Uhr im Grundstück Hauptstraße 41. Auf bisher noch unangelegte Art waren die dortige Lagernden Rifen, mit Holzmasse und Stroh gefüllt, in Brand geraten, und nur dem schnellen Eingreifen der Nachbarn und der sofort alarmierten Feuerwehr, die das Feuer mit einer Schlauchleitung bekämpfte, war es zu verhindern, daß größerer Schaden vermieden werden konnte. Auf dem Brandplatz blieb eine Feuerwache zurück.

Weihnachtslieder unter dem Christbaum für Alle. Morgen, am 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr, spielt der Missionsspaunenschor zu Riesa auf dem Rathausplatz folgende Weihnachtslieder:

1. Nacht hoch die Tür.
2. Vom Himmel hoch da komm ich her.
3. O Tannebaum, Volkswiese.
4. Heiliges Nacht, ich grüße dich, Mel. v. Krat.
5. Heilige Weihnacht, Heil der Kinder, Volkswiese.
6. Gegenlied der Eltern, nach einer Volkswiese.
7. Fröhliche Weihnacht, Engl. Mel. Tom. P. J. Rusko.
8. Ihr Kinderlein kommet.
9. Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen.
10. O, du fröhliche, o du heilige.
11. Es ist ein Ros entsprungen.
12. Stille Nacht, heilige Nacht.

Stadteil Gröba: Weihnachtsfeier für die Kinderabteilungen im Turnverein Gröba (D.). Ein Jahr reicher turnerischer Arbeit liegt hinter uns, und zum letzten rühmte nun auch der Turnverein Gröba, die Weihnachtsfeier für die Kinderabteilungen in würdiger Weise zu begehen. Und so hatten sich am Sonntag, den 21. Dezember, im Gasthof Gröba ca. 250 Knaben und Mädchen mit ihren Eltern eingeladen. Trotz großer finanzieller Aufopferung durch den neugegründeten Turn- und Spielplatz hat es die Vereinsleitung nicht unterlassen, auch den Kinderabteilungen ein festliches Weihnachtsfest zu bereiten. Was die Kinder nun in dem verflochtenen Jahre in den Turnstunden gelernt haben, sollte den Eltern im 1. Teil des Programms in Form eines Bühnenschauspiels vor Augen geführt werden. Als Einleitung brachte der Bezirksleiterturnwart Turnh. Rehsfeldt am Klavier mit Schüler Heinz Raake, Violine, ein Weihnachtspotpourri zu Gehör. Es folgten dann die Aufmärsche der einzelnen Abteilungen vom 1. bis 8. Schuljahr und freudig wurde das Lied „Turner auf zum Streite“ gesungen. Im Namen des Turnvereins Gröba begrüßte Turnh. Rehsfeldt die Kinder und ihre Angehörigen, und ermahnte ganz besonders weiter mit zu arbeiten im Verein und für unsere edle deutsche Turnsache. Und nun folgten die Darbietungen der einzelnen Abteilungen. Unter Leitung des Anaberturnwartes Turnh. Wilhelm wurden abwechselnd von größeren und kleineren Knaben Verbübungen, Kastenübungen, Fußball, Gemeinübungen am Barren, Bodübungen, Hindernisübungen am Barren und Kasten sowie sehr wohlgeleitete Gruppenstellungen gezeigt. Im anmutigen weißen Tanzfeld der Deutschen Turnerschaft führten die großen Mädchen Volkstänze, die kleinen dagegen Kastenübungen und Balletttritte auf. Auch die Kinderabteilung des Spielmannschor unter seinem Stabführer Ruff brachte einen schwunghaften „Turnermarsch“ zu Gehör. Reicher Beifall wurde den Kindern gesollt für all das Gelebte und Gelebte. Und so wurde nun zum 2. Teil des Programms übergegangen. Et, wie kräftigen die Augen der Kleinen, als die zwei großen Christbäume angezündet wurden. Ein von unterm Turnh. Rehsfeldt eingeleitetes Theaterstück „Weihnachten im Walde“ kam sehr schön zur Geltung. Ihm und seinen treuen Helfern geführt unter und aller Dank. Die Kinder stimmten fröhlich ein mit dem Lied: „Stille Nacht“. Reicht Ausdruck machte sich das erste Mal bemerkbar. Manah kleiner Knabe oder Mädchen zogen sich zurück von diesem alten grauen Herrn. — Doch beherzt zogen die Kinder mit ihren Eltern von dannen. Die schöne Feier wird wohl allen Beteiligten eine liebe Erinnerung bleiben. — Am 1. Weihnachtsfeiertag hält nun der Turnverein Gröba eine Weihnachtsfeier mit turnerischen Darbietungen und Ball ab. (S. auch Inseerat.)

Am Weihnachtsheiligabend und am Silvesterabend herrscht erfahrungsgemäß ein außerordentlich starker Fernverkehr von Ort zu Ort. Obwohl zur Bewältigung des stromweise einsetzenden Verkehrs in jedem Falle alles verfügbare Personal und der erforderliche Leistungsapparat bereitgestellt werden, muß sich um diese Zeit der Verkehr zeitweise oft in erheblicher Weise und verstört die Leitungsmasse. Dadurch wird die Gesprächsübertragung ungewöhnlich verzögert und viele Teilnehmer usw. müssen auf ihre Gesprächsanmeldungen verzichten. Die Ursache der Schwierigkeiten besteht darin, daß die einzelnen Gespräche in überwiegender Mehrzahl bis zur Höchstbauer von 12 Minuten ausgedehnt werden. Um nach Möglichkeit allen Teilnehmern usw. zu dienen, besonders wertvollen Zeiten den Austausch von Nachrichten mit ihren Angehörigen, Freunden usw. zu ermöglichen, sind die Betriebsleiter der Fernsprecheinrichtungen gemäß § 17, IV der Fernsprecheinrichtung ermächtigt worden, am Heiligabend und am Silvester die Höchstbauer der gewöhnlichen Privatgespräche vorübergehend von 12 auf 8 Minuten herabzusetzen, soweit die Verkehrsfrage dies erfordert. Wenn eine Beschränkung der Gesprächsbauer notwendig geworden ist, werden die Teilnehmer bei Gesprächsbeginn darauf hingewiesen.

Die zwölf Nächte. Die Bedeutung der zwölf Nächte ist bekanntlich eine ganz eigentümliche. Neben dieser Tage oder Nächte ist mit einem Monat des nächsten Jahres identisch, so der 26. Dezember mit dem Januar, der 26. mit dem Februar, der 27. mit dem März usw. Was man in den betreffenden Nächten redumt, geht annähernd in den darauf bezüglichen Monaten in Erfüllung. So — heißt es wenigstens. Denn daß es sich hierbei um nichts weiter als um eine abergläubische Spielerei handelt, ist selbstverständlich und erhellt schon daraus, daß in verschiedenen Gegenden Schlesiens die zwölf Nächte vor dem Christfest, in Mecklenburg und Franken aber in den ersten zwölf Tagen des neuen Jahres liegen. In den vielen Gegenden Deutschlands wird den Träumen in den zwölf Nächten übrigens nur die Bedeutung von „gut“ und „böse“ beigemessen, die betreffenden Monate beigelegt. So ist es z. B. ein Glückswort, wenn man ein helles Feuer, helles Sprudeln des Wasser im Traum sieht, während Quaal und Schlammeberntliche Anzeichen sind.

Verwaltungsauflagen. Das Ministerium des Innern weist in einer Verordnung die beteiligten Gemeinden darauf hin, daß die Frist für die Zulassungsanforderungen gegenüber fabrikmäßigen oder fabrikmäßigen Reichsbetrieben, die nicht zu Gewerbesteuern herangezogen werden können, sowie den Monopolverwaltungen

des Reiches am 18. 1. 1931 abläuft. Die Verwaltungsauflagen der Reichsbahn und der Reichspost werden durch Bauabträge abgeklärt, die den beteiligten Gemeinden vom Ministerium des Innern bereits überwiesen worden sind bzw. überwiesen werden. Diese Betriebe scheiden daher bei der Anmeldung aus. Da ferner Betriebsverwaltungen, Unternehmungen mit selbständiger Rechtspersönlichkeit und Betriebe, die nicht größeren Umfang haben, außer Betracht bleiben, wird der Kreis der hierauf noch auszuberechtigten Gemeinden nur klein sein.

Tagung der Sächsischen Verkehrswoche in Chemnitz. Die Sächsische Verkehrswoche hielt dieser Tage in Chemnitz eine Vertretertagung ab. Zu der Zusammenkunft waren Vertreter der Verkehrswochen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Delitzsch l. V., Riesa und Meissen erschienen. Der Vorsitzende der Sächsischen Verkehrswoche, Fabrikdirektor Johann Chemnitz, gab einen Überblick über die Entwicklung des Straßenverkehrs in letzter Zeit und wies besonders auf die Notwendigkeit der vollständigen Verkehrsregelung hin. — Der Geschäftsführer der Sächsischen Verkehrswoche, Dr. Ruhn-Chemnitz, berichtete über den Verlauf einer Sitzung der Deutschen Verkehrswoche e. V. in Berlin und die dabei vorgebrachten Wünsche auf stärkere Berücksichtigung der sächsischen Verhältnisse in Verkehrsfragen. Künftig werde Sachgen einen Vertreter in die Leitung der Deutschen Verkehrswoche entsenden. Die Verkehrswochenbewegung habe in letzter Zeit in Sachen an Boden gewonnen. Die Gründung von Verkehrswochen in Delitzsch l. V., Burgk, Freital und Grimma seien in Vorbereitung. Um die Tätigkeit der Verkehrswochenfunktionäre einheitlich zu gestalten, werden von der Leitenden Verkehrswoche Richtlinien ausgegeben werden. Die Funktionen sollen besonders die Aufgabe haben, die Jugend zur Verkehrsgewandtheit zu erziehen. — In der Aussprache wurde besonders größere Einheitlichkeit in der Verkehrsregelung verlangt. — Die nächste Verammlung der Sächsischen Verkehrswoche soll im Januar 1931 als Jahreshauptversammlung in Chemnitz abgehalten werden.

Das Aufstiegsverbot für Beamte. Von den sächsischen Arbeitsämtern wird dringend auf die Richtlinien über Aufstiegsverbot durch Beamte hingewiesen. Danach bedarf auch das Aufstiegen von Beamten als geschlossener Verein, z. B. im Reichsbund ehem. Militärmitarbeiter, der Genehmigung der Dienstbehörde und des Arbeitsamtes. Diese Maßnahmen dienen dem Schutze der unter der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage schwer leidenden Berufsmilitäre.

Zur Pflege des Christbaums. Um den Christbaum lange frisch zu halten, stelle man den Baum, ehe man ihn schmückt, ein bis zwei Tage in ein Gefäß mit Wasser, dem man einen starken Schuß Glycerin zugefügt hat. Das Wasser zieht in den Baum ein und hält die Nadeln lang frisch und grün. Es ist auch gut, rund um das Stammende die Rinde etwas abzuschälen, damit das Holz sich besser mit dem Wasser sättigen kann.

„Uhr und Schmutz“. Internationale Fachausstellung in Frankfurt. Anlässlich der Reichstagung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher und des Zweiten Internationalen Uhrmacher-Kongresses findet in Frankfurt am Main eine Internationale Fachausstellung „Uhr und Schmutz“ statt, die vom 20. bis 28. Juni 1931 dauern soll.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe. In der gestern stattgefundenen Verhandlung zur Beilegung des Konflikts im Baugewerbe wünschten die Arbeitgeber eine Gehaltserhöhung von 10 Prozent bei den kaufmännischen und technischen Angestellten. Alle Angestelltenverbände lehnten diese Forderung ab. Am 30. ds. Mts. wird das Schiedsgericht zusammentreten, um erneut die Forderung der Arbeitgeber zu prüfen und gegebenenfalls eine Einigung in diesem Streitfall herbeizuführen.

Vertagte Tarifverhandlungen. Die Lohnverhandlungen vor der Schlichterkammer, die gestern zur Beilegung des Tarifstreites in der Sächsischen Metallindustrie im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter dem Vorsitz des Landesrichters stattfanden, sind auf den 29. ds. Mts. vertagt worden.

Streifa. Ein Wechselbeträger ist am 16. d. M. in Streifa aufgetreten. Er erlitten in Baderien und Fiesherien, kaufte eine Kleingeld und bezahlte mit einem 10- oder 20-Mark-Schein. Dann, als die Verkäuferin das Wechselgeld auf den Tisch gelegt hatte, verlangte er noch etwas zum Kauf und besorgte dabei Gegenstände, die heranzuziehen die Aufmerksamkeit der Verkäuferin von dem aufgezählten Wechselgeld ablenkte. Diesen Augenblick benutzte der Betrüger dazu, eine Mark einzustecken und so dann zu behaupten, der zurückgegebene Betrag stimme nicht. Der Unbekannte ist 30 Jahre alt.

Gobils. Brandgrab der Bronzeszeit gefunden. Auf dem bewaldeten Abhang östlich des Dorfes, auf dem sich ein bronzezeitliches Grabfeld ausbreitet, von welchem schon 20 Brandgräber von unserem Heimatmuseum geborgen werden konnten, fand Herr Ernst Grünberg-Gobils am vergangenen Freitag ein weiteres Grab. Es lagte sich aus acht Gefäßen zusammen, von denen das tiefste, die vollständig erhaltene, terrinenhafte Haupturne, ca. 70 Zentimeter tief frei im Sand lag. Sie enthielt die Knochenreste des vor ca. 3000 Jahren auf einem Scheiterhaufen verbrannten Menschen. Zwischen den Knochen fanden sich Teile von Schmucksteinen, eine Spirale und eine kreisrunde Scheibe mit Delle, alles aus Bronze. Um die Haupturne waren die übrigen Gefäße geordnet, teils in Schiffe, mit der Mündung nach der Schulter der Urne zu, teils aufrecht daneben. Vier dieser Gefäße sind ebenfalls gut erhalten, darunter eine schöne, mit vier Buckeln verzierte Kanne. Herr Grünberg überwies die Funde dem Heimatmuseum Riesa. Dafür und auch für die sorgsame Behandlung sei ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt. Norddeutsche Poststelle für Urgefäßkunde: Lehrer Witzschin, Riesa, Popziger Str. 11a, erreichbar durch Tel. 26 Riesa.

Lichtensee. Der hiesige Männer-Gesangsverein hatte es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls eine Aufführung nach vor Weihnachten zu bringen und so trat man denn am letzten Sonntag vor dem Feste mit dem Weihnachtsmärchen mit Sing- und Tanzweisen „Försters Friedel“ oder „Das verwunschene Weihnachtsfest“ vor die Öffentlichkeit. Wäre nicht in den Nachbarn ebenfalls ebenfalls anwesend los gewesen, so hätte man wohl mit einer Ueberfüllung des großen Saales im Wittigigen Gasthof rechnen müssen, denn der Besuch war so stark, daß man tatsächlich das Haus als überfüllt bezeichnen konnte. Was nun das Stück selbst betraf, so muß gesagt werden, daß etwas Reiteres hinsichtlich Text und Musik, letztere von Gunter Wondke, gar nicht ins Auge gefaßt werden konnte. Es sei von vornherein gesagt, daß die Regie (Herr Kantor Vogel) und die Musikbegleitung (Herr Förster Müller), ebenso wie alle Mitspieler, ihr allerbestes abgeben haben und so das ganze zum glänzenden Gelingen gebracht haben. Die Titelrolle lag in Händen von Fräulein Ilse Köpfer, zu der ihr Partner Erwin Reichthand (Herr Adolf Wustner jun.) ausgezeichnet passte. Die reizenden Gefänge, Spottlieder usw. brachten eine wunderbare Abwechslung in die ganze Handlung hinein, nicht minder das Schmelzlied mit Ballett „Nur dem Triumphliedchen der Heinselmannchen und Kinder-Friedelied — Friedelied — Das Christkind isten tat, weil sich ein rechter Feuersmann in rechter Lieb genah, und einem Schlußchor für alle schließt das herrliche Weihnachtsmärchen, und man geht sich dem Tanzvergnügen hin.

Witzmann. Weihnachtsfeier umgab am vergangenen Sonntagabend diejenigen unserer Gemeindeglieder, die der Einladung der Schule zur Weihnachtsaufführung im Saalhof gefolgt waren. Es war eine ganz katilische Jagd von Besuchern, Eltern der Schulkinder und anderen Freunden der Schule, jung und alt, die sich eingefunden hatten, in das der Saal des Saalhofes nicht gelüftet war. Geboten wurden zunächst sehr wirkungsvolle lebende Bilder aus der Weihnachtsgeschichte und aus dem weihnachtlichen Leben der Gegenwart, eingeleitet von Regalationen und umrahmt und begleitet von weihnachtlichen Liedern, die ein Chor junger Mädchen sang. Besonderen Beifall fanden ein Schwesensentzug und die Parade der Hunsoldaten, die aus der Weichselstraße anmisch waren. Das zweite Weihnachtsspiel führte bis wüßig folgenden Zuschauer in ein Stück sozialer Not hinein, die ja auch zu Weihnachten nicht schweigt, und gelangt den Konflikt im Herzen eines armen kleinen Mädchens zwischen Liebe und Noth und die glückliche Lösung dieses Konfliktes durch das wunderbare Einwirken des Christkindes. Derzeitigen Dank sagen vor dem verdienten Beiler des Abends, Herrn Lehrer und Kantor Bogmann, und seinen kleinen und großen Helfern. Den Abschluß bildete eine Gewinnung der Mitwirkenden mit richtiger Weihnachtsthele und Kaffee und eine Verteilung von Weihnachtsgütern an die Kinder, wozu Frau Pflanzler Heber in der Gemeinde Spenden gesammelt hatte. Wenn der gewöhnliche Chronik zum Schluß noch erwähnt, daß auch — natürlich — ein Weihnachtsmann mit einer ordentlichen Rute erschien und seines Amtes walte, ist der Bericht abgerundet.

Strasburg. Die Gefahr der Straße. Am Sonntagabend in der 10. Stunde wurde auf der Hauptstraße Straßburg — Dresden in der Nähe des Dampfstraßenbahnhofs ein Arbeiter aus Straßburg schwer verletzt aufgefunden. Der Verunfallte, der wahrscheinlich von einem vorbeifahrenden Auto angefahren worden ist, wurde ins Weidner Krankenhaus gebracht.

Dresden. Tödlicher Unfall. Am Montagmorgen in der 2. Stunde wurde eine auf der Volkshilfsstraße wohnhafte 60 Jahre alte Pensionistin in gasvergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsvoruche kamen zu spät, da der Tod bereits eingetreten war. Die Frau ist einem Unfall zum Opfer gefallen.

Dresden. Undankbare Lehrgenossen. Sonnabend nacht hatte ein Beamter aus Dresden einige Gäste zum Beiertrinken eingeladen. Nach durchwachter Nacht landeten sie schließlich am Sonntagmorgen in einer Wirtshaus in Stadthörn. Pöblich war einer der Beier verschwunden und gleichzeitig wurde der Wirtshausbesitzer, daß ihm seine Beierstücke mit 70 Mark Inhalt, sowie einige Papiere abhanden gekommen waren.

Dresden. Giftmord der Freimaurerlogen. Die beiden Dresdener Freimaurerlogen zu den drei Schwertern und Kobra zur arhimenden Raute und zum goldenen Apfel lassen während des Winters in ihrem Logenhaus auf der Dira-Allee zunächst 1800 Mitglieder an solche Giftbedürftige verabreichen, die das Fürsorgeamt ihnen überwiesen hat. Die einzelnen Giftbedürftigen erhalten kräftige und reichliche Mittagskost und werden jeder einen Monat lang an der Speisung teilnehmen.

Dresden. Vorkämpfer in der Dresdener Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Beratung eines parteiischen Antrags, der im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Remarque-Films die Abschaffung des Berliner Tageblatts aus den städtischen Amtsstellen verlangte, zu einer hitzigen Aussprache. Es fielen von kommunistischer Seite nicht wiederholende Ausdrücke, Schimpfwörter und Beschuldigungen der alten Armee, die zu einem ungeheuren Tumult führten. Schließlich ließ sich der stellvertretende Vorsitzende Holt genötigt, den kommunalistischen Stadtverordneten Werner nach dreimaligem Ordnungsruf aus dem Saal zu verweisen. Diese Maßnahme wurde vom Hause mit 87 gegen 82 Stimmen gebilligt. Da Werner sich jedoch weigerte, den Saal zu verlassen, und den Vorsitz weiter in unerhöhrter Weise beschimpfte, wurde er durch die unformierte Ratshauswache abgeführt, wobei es zu einem Handgemenge zwischen Polizei und Kommunisten kam. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, wurde der verstoßene Antrag nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt. Nach einem Rückblick des Vorsitzenden Böhrke über die Tätigkeit des Kollegiums im abgelaufenen Jahre schloß die Sitzung nach Mitternacht.

Dresden. Der zweite Struppener Räuber verhaftet. Die Franer Polizei verhaftete, wie bereits gemeldet, am Sonntag den von zahlreichen Behörden gefuchten Raubmörder Deisterreich. Es handelt sich dabei um denjenigen Räuber, der gemeinsam mit dem 19 Jahre alten Arbeiter Reinhard aus Rummelsdorf am 8. November dieses Jahres den Raubüberfall auf den Bäckermeister von Struppen verübte. Reinhard war am 21. November festgenommen worden und hatte Deisterreich als Mitläufer angegeben.

Dresden. Umbenennung eines Krankenhauses. Die städtische Heil- und Pflanzanstalt Dresden führt von jetzt ab die Bezeichnung Stadtkrankenhaus Pfanzauer Straße. Diese Umbenennung machte sich erforderlich, da sich der Name „Heil- und Pflanzanstalt“ in Deutschland allmählich zur Bezeichnung lediglich solcher Anstalten entwickelt hat, die zur Dauerunterbringung von Geisteskranken bestimmt sind. — In der Woche vom 14. bis 20. dieses Monats sind in Dresden 17 neue Diphtherie-Erkrankungen angemeldet worden.

Dresden. Schwere Betriebsunfall. Am Montag vormittag verunfallte im Rüstischen Schlacht- und Viehhof ein 17 Jahre alter Fleischhacker durch einen schweren, daß ihm eine eiserne Kautage auf dem Kopf fiel. Der junge Mann mußte beunruhigend ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden.

Freital. Beilegung der Stadt bei Döhlerer Gutskauf. Am Sonntagabend beschloß die Stadtverordneten in Gegenwart von Vertretern der Kaufmannschaft, des Reichsfinanzministeriums und der städtischen Kaufmannschaft, sich an den Schritten des Staates zur Erhaltung der städtischen Gutskaufwerke Döhlerer G. u. S. zu beteiligen. Ueber die Höhe und Form der Beilegung (Schweben noch Verhandlungen. Mit diesem Beschluß dürfte ein wichtiger Schritt zur Erhaltung des Werkes und zur Weiterbeschäftigung von etwa 900 Arbeitern und Angestellten getan worden sein.

Radberg. Ein Unfall mit vielversprechendem Ausgang. Sonntag nachmittag stieß ein „Fradulein vom Lande“ das in Radberg Weihnachtseinkäufe getätigt hatte, mit seinem Koffer und einigen Paketen zum bleigehenden Bahnhofs, um in Richtung Arnsdorf nach Hause zu fahren. An der Ecke der Bahnhofsstraße hatte ihr Koffer das Weg, sich zu öffnen. Aus seinem Inneren karrte ein ganzer Bayernhof mit lebendigen und toten Tieren samt der Spielzeughunde sowie eine ganze Möbelleinrichtung für die Stubenstube samt Tisch und Stühle. Die Herrschaft brach in Tränen aus. Denn der Zug sollte in drei Minuten abgehen, und sie konnte unmöglich so schnell ihren Koffer in Ordnung bringen. Dazu die anderen Passagiere. In demselben Augenblick kam ein etwas ällicher Junge herbei. Er sah das Uebel der armen Betroffenen. Mitlistigen Gedankens griff er schnell mit zu, ergriff verschiedene Stücke, stülte seine weiten Taschen damit, nahm den Koffer zur Hand und trugte an der Seite des Fraduleins zur Bahn. Schnell löste er eine Fahrkarte in Richtung Arnsdorf und sah eine Minute später dem Mädchen in einem weiten 3. Klasse gegenüber. Die Leute lachten, als sie die Gräu-

lung der beiden hörten und der begeisterte Herr seine Taschen leerte. Auch die Biene mit dem Rindlein kam da heraus. „Was da!“ rief einer der Mitreisenden. Das Fradulein hörte erkannte, daß der freundliche Herr eigentlich hatte nach Dresden fahren wollen. Als sie ausstieg, lud sie den Bester in der Not ein, doch wenigstens eine Tasse Kaffee bei ihren Eltern mitzubringen, was der „fidele“ Junge sofort erfreut annahm. Der weiche Mitreisende rief ihnen noch ein „Gut auf!“ nach dem Bahnhofsplatz zu.

Leipzig. Stunfall. Am Sonntag kam hier ein Arbeiter aus Dresden beim Skilaufen zum Sturz und brach den Oberarm. Der Verunglückte wurde nach Dresden überführt.

Wurzen. Drei Monate Gefängnis für Beamtenbestechung. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig hatte sich der Bauwart Prof. Dr. Ing. Paul Mannewitz aus Wurzen unter der Anklage der versuchten Beamtenbestechung zu verantworten. Er soll versucht haben, den ersten Bürgermeister von Wurzen sowie einen ehrenamtlichen Stadtrat durch Geschenke in Form von Bild seinen Wünschen gefügig zu machen. Mannewitz trat, als diese Angelegenheiten in Wurzen rührbar wurden, von seinem Posten zurück. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis; der Staatsanwalt hatte sechs Wochen beantragt.

Leipzig. Ein Polizeimörder zu Bucht haus verurteilt. Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den vielfach und schwer vorbestraften Arbeiter Friedrich Richard Vogel aus Hamburg wegen Rückfalls diebstahls zu einundzwanzig Jahren Bucht haus und drei Jahren Ehrverlust. Vogel kam, nachdem er Anfang dieses Jahres aus der Straf-anstalt entlassen worden war, nach Leipzig. Er verfiel bald wieder in seine alten Ländchen und stahl aus Gastwirtschaften fünf Herrenmäntel, die er verlegte. Mittels eines Gebäckstellers, den er in einem der Mäntel fand, löste er die hinterlegten zwei Koffer ein und verkaufte dieselben samt ihrem Inhalt.

Leipzig. Zwei Schwestern von einem Auto überfahren. Am Montag mittag wurden in der Hospitalstraße zwei Schwestern im Alter von acht und zehn Jahren beim Überqueren des Fahrdammes von einem Motorfahrzeug überfahren und zu Boden gerissen. Während die eine mit leichten Hautabschürfungen davon kam, erlitt die andere einen schweren Oberschenkelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung.

Rittweida. Vorläufig beim Überqueren der Straße. Gestern vormittag wollte der Friseurmeister J. die Rottlitzer Straße am Hause des Klempnermeisters Bartel nach der gegenüberliegenden Seite überqueren. Dabei wurde er von einem Kraftwagenlenker, der mit einer Sechsfach-Vimoline vom Neumarkt her kam, angefahren. Er stürzte zu Boden und hat dabei einen Armbruch und innere Verletzungen davongetragen, so daß er mit dem städtischen Krankenauto nach dem hiesigen Krankenhaus überführt werden mußte. Infolge der Verletzung der Straße war der Kraftwagen ins Rutschen gekommen.

Annaberg. Verhafteter Postkärder. Vor einigen Wochen war aus einem Postomnibus der Rinte Marienberg-Annaberg, der in Annaberg hielt, ein Postkär gestohlen, welcher Briefe und 1100 Mark Bargeld enthielt. In Annaberg i. B. wurde nunmehr ein junger Mann festgenommen, der sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Das geraubte Geld hatte er bis auf etwa 300 Mark verbraucht.

Bernsdorf. Ein Traktor im Straßengraben. Am Sonntag stürzte auf der Straße zwischen Biednis und Bernsdorf ein Zugmaschine, die zwei Anhängewagen anvermuthlich infolge Veragens der Steuerung in den Straßengraben. Der 19 Jahre alte Zugmaschinenführer geriet mit dem Bein in ein Fahrrad. Der junge Mann mußte durch einen herbeigeholten Schmied aus seiner Lage befreit werden. Er hatte vom Fuß bis zur Hüfte schwere Verletzungen erlitten, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

Umsatz. Feuer im Schulhaus. Oer entzündete abends gegen 10 Uhr im zweiten Stockwerk der Schule I ein Balken- und Dielenbrand, der durch einen Schornsteinbrand verursacht worden war. Der Brand konnte von der Feuerwehr rasch unterdrückt werden.

Oberlungwitz. Umzugsverbot. Da in letzter Zeit wiederholt Gemeindevorordneten durch lärmende Demonstrationen, Umzüge usw. gekränkt wurden, sind nunmehr alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten worden.

Wahlberg. Mißstände in der Gemeindeverwaltung. Auf eine kleine Anfrage des Abgeordneten Redhof im preussischen Landtag hat der Minister des Innern folgende Antwort erteilt: Durch die auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde vorgenommene Revision der Gemeindekasse Wahlberg ist an Hand der wieder aufgefundenen Kassensbücher ein Fehlbetrag von 2957,25 Mark festgestellt worden, für den der frühere Gemeindevorstand Walther verantwortlich ist. Walther, gegen den ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren wegen Amtunterschlagung eingeleitet ist, hat sich verpflichtet, die lebende Summe zu erstatten, und auf dem in Wahlberg gelegenen Grundstück seiner Mutter ist in Höhe des von ihm geschuldeten Betrages eine Sicherheitshypothek für die Gemeinde eingetragen worden. Gegen den Gemeindevorsteher Müller, der es an der nötigen Beaufsichtigung des Rechners hat fehlen lassen und infolgedessen seine Pflicht verabsäumt hat, ist deshalb von dem zuständigen Landrat disziplinarisch eingeschritten worden.

Belgern. Die Eisdecke noch zu dünn. Raum hat sich auf unseren Rauten eine schwache Eisdecke gebildet, als sich auch schon die Kinder darauf tummeln. Der Freude folgt aber bald ein bitteres Leid, als der jährige Sohn Walter der Familie Bester einbrach und nur als Leiche geborgen werden konnte. Alle Heilungsvoruche waren erfolglos. Die Verbringung des lebensfrohen Jungen erfolgt gerade am Heiligabend. Anstatt Weihnachtsglück in der Familie tritt bitteres Herzleid.

Falkenberg. Ein einartiger Unfall. Am Montag früh war der Motorlokomotivführer Reiche aus Köthen auf dem nach Bitterberg gehenden Frühzuge damit beschäftigt, die Maschine aufzuziehen. Beim Hintertreiben mit dem Pufferhaken rante dieser zu weit aus der Lokomotive heraus und fiel in die Nähe der Station Eilenberg an die Maschine eines entgegenkommenden Güterzuges an. Reiche erlitt durch den Fallen einen schweren Schlag gegen den Unterleib, der seinen abendlichen Tod herbeiführte.

Schmisch-Ramitz. Raubwilde in Nordböhmen. Bekanntlich leben im Waldgebiet der Böhmisches Schweiz unweit der sächsischen Grenze über sechzig Gämse, die sich in den letzten Jahren stark vermehrt haben. Auch Mufflons waren seinerzeit ansäet worden und haben sich gut durchgehalten. Aber auch das Raubwild hat in den nordböhmisches Waldungen eine Veränderung erfahren. Iliffe sind stark zurückgegangen. Die Wisamratte ist im Aussterben. Steinmarder und Füchse haben sich jedoch stark vermehrt. Füchse sind bereits im Rothlauf- und Tannenbergegebiete anzutreffen.

Do X am 15. Januar 1931 Kuglar.
 Biffabon. (Kuglar) Nach Verdingung der Kuglarreparatur wird Do X am 15. Januar 1931 wieder Kuglar sein.
 Infolge der eingetretenen Verlagerung hat die Durchführung des ursprünglichen Finanzplanes Kauger-Bermuda-Remport wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit und der vorhergehenden unglücklichen Wetterverhältnisse im Nordatlantik eine Veränderung erfahren müssen. Die neue Antragsliste ist wie folgt festgesetzt worden: Biffabon, Kanarische Inseln, Kap Verdische Inseln, Natal, Rio de Janeiro, Habana, Remport.

Schnell zur Expedition!
 Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden!

wenn Sie die Zustellung des Remar-Tageblattes für Januar wünschen.
 Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen
 auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgebend gern gelesene Nielsche Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Nielsen: Frau C. Vogel, Wobleren Nr. 72
Gläubig: Frau Doffe Nr. 8
Schick: E. Kühns, Nr. 87
Wolke: A. Gumbold, Streifen Nr. 17
W. Heidenreich, Allee Nr. 4
H. Michel, Ochsener Str. 3
Frau Kulte, Allee Nr. 10
Wolke: A. Weiler, Ordel Nr. 1
Waldhufen-Waldhufen: Frau Trimus, Riedrich Nr. 210
Kühlig: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Bangenberg: Otto Schuer, Bäckermeister
Reinewitz bei Niels: Frau Schlegel, Reutewitz Nr. 17d
Wenzdorf: E. Schumann, Voopitz 18
Wenzdorf: O. Tziels, Gröba, Ochsener Str. 10
Kühlig: A. Weiler, Ordel Nr. 1
Kühlig: Frau Trimus, Riedrich Nr. 210
Kühlig: Marie Franke, Wobleren Nr. 6
Wolke: W. Schwarz, Nr. 41
Wolke: W. Schwarz, Dörf Nr. 41
Voopitz bei Niels: E. Schumann, Nr. 18
Wenzdorf: Frau Trimus, Riedrich Nr. 210
Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die bis Tagesblatt-Geschäftsstelle Voepitz Nr. 30 (Telefon Nr. 30)

Wobleren: W. Schöne, Grund Nr. 18
Wobleren: Frau Doffe, Gläubig Nr. 8
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Wolke (Kuh): Fr. Kulte, Seer Nr. 11d
Wolke (Kuh): E. Pönte, Seer Nr. 20
Wolke-Dorf: E. Gumbold, Teich Nr. 13
Wolke-Dorf: Richard Schöne, Buchhändler

Am Heiligen Abend.

Von einem unserer wackeren Dolomoth-Hörzer.
 Jubelnd erhebt das Glockengeläut,
 Du verkünden die nahenden Weihnachtstrenu.
 Nur sind es noch Stunden, die uns halten getrennt
 Von der Zeit, wo die Menschheit nur Sonne kennt.

Da verlißt bei sinkendem Dämmerlicht
 Ein Mann sein liebes, trautes Heim.
 Sein Kind ihn fragt mit leiser Ermahn':
 „Ach Vater, warum gehst du grad heute zur Bahn?“

„Nicht, ich mach! — Die Pflicht ruft mich fort,
 Du wästest noch heute so manchen Ort:
 Duß beider die Leute, ob groß, ob klein,
 Die andern wollen ein Weihnachtsmann sein.“

Ein Bild nach der Uhr, ein letzter Gruß
 Und schon durchdringt im Schnee sein starker Fuß.
 Hastig durchweilt er mit mehmtätigen Schrit
 Die Straßen, wo vergessen die 2 Vögen, der Schmetz.

Durchdrungen von heiligem Pflichtbewußtsein,
 Viel ernster als sonst, mit Herden von Stein
 Besteigt er den Kolof, den die Technik schuf,
 Der würdevoll steigt den schweren Beruf.

Die Ausfahrt ist frei noch ein prüfender Blick —
 Und fort geht's im Vertrauen auf der Nacht Geschick.
 Schließend, von sicherer Hand überwacht,
 Durchstamft die Maschine die eilige Nacht

Doch hauf' kommt der Wind, es hindert das Eis,
 Oft schwebert das Frieberwert auf glattem Eis.
 Trotz eifriger Müß und Geschicklichkeit
 Verliert der Zug die richtige Zeit.

Die Reisenden murren, manch Gebahren es verrät,
 „Wir kommen an unser Ziel zu spät!“
 Was kümmert sie Kälte, Sturmwind und Schnee,
 Sie sitzen im warmen, verschlossenen Kopee.

Am andern Morgen, müde und matt,
 Lehrt der Mann zurück in die Heimatstadt.
 Die Augen gerötet, das Gesicht geschwärt,
 Die Pflicht ist getan — aber Weihnachten verjährt.

J. R.

W. Kretschmar Gegründet 1830
 praktischer **Kemdenschnelder**
 Tadellos sitzende **Oberhanden** und jegliche
Herrnwäsche nach eigenem **Maßstab**
Krawatten und **Unterzeuge**
 Leipzig, Markt Nr. 10, Rathaus gegenüber

Hotel Deutsches Haus
Bes. Aug. Gomoll Fernruf 674

Für die Festtage
die bekömmlichen Biere

Mönchshof hell u. dunkel in Syphons à Ltr. 1.10
in Bierkannen „ 1.00

Mönchshof Bock in Syphons 1.30
in Bierkannen 1.20

Pilsner Urquell in Syphons 1.30
in Bierkannen 1.20

Syphons zu 3, 5 u. 10 Ltr. Bierkannen zu 1 u. 2 Ltr.

Rechtzeitige Bestellungen erbeten!

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Herren-Wäsche

Nochmals neue Posten eingetroffen

Cachenez
weiß, silber 3.25, 2.30 **1.95**

Wochenendhemden m. Krag.
u. Schlips 6.00, 5.20 **4.25**

Kragen
in allen Weiten **-.95**

Socken
feste Qualitäten . . . 2.10, 1.60, 1.10 **-.98**

Oberhemden
weiß und bunt 7.50, 6.80 **4.90**

Otto Wollgast
Inh. Wollgast u. Güther
Hauptstraße 35

Der Frauenverein Gröba dankt herzlichst

allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern für die Unterstützung bei der Weihnachtsbescherung

Der Vorstand.

Hugo Heuer
Hertha Heuer geb. Harz
Vermählte

Dresden 28. Dezember 1930 Riesa

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen hoch erfreut an **Arno Zieger u. Frau**

Riesa, 22. Dezember 1930

Besuchskarten
passendes Weihnachts-Geschenk!

// Lassen Sie sich Muster zeigen in der

Buchdruckerei Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59 / Telefon 20

Bücher und Noten



sind die schönsten Geschenke

Johannes Ziller
Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlg. - Riesa, L., Hauptstr. 55 - Tel. 373

Lebende Karpfen
in jeder Größe und besonders im Geschmack lebende Schleie empfiehlt **Clemens Bürger.**

Auf jeden Weihnachtstisch gehören meine **ff. gerösteten Kaffees** sehr ergiebig und vorzüglich in Qualität.

Ernst Schäfer Nachf.



Täglich neue Freude -

Ein Geschenk, das viele Jahre Dienste leistet, ein Geschenk, das dauernd an den Spender erinnert und dem Beschenkten täglich neue Freude bereitet: die gute Uhr.

Diese gute Uhr finden Sie bei mir in reicher Auswahl; ich führe die bekannt zuverlässigen, formschönen Alpina Uhren.



A. Herkner Inh. Johannes Kühnert
Riesa, Hauptstraße 58

VERKAUFSTELLE DER ALPINA-GRUEN GILDE UHRENFABRIKEN

Herbert Kauels, Lehrer
Claire Kauels geb. Scholz
Vermählte

Schöneck, Vogtl. 23. Dezember 1930 Riesa

Gestern früh verschied unsere herzengute, treusorgende und geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Olga Hippe geb. Frühauf
im 72. Lebensjahre. Zwei Jahre des Grams um das jähe Ableben ihres innigstgeliebten Gatten aus der Mitte energisicher Arbeit endeten mit langwieriger Krankheit u. kaum zu ertragenden Schmerzen. Der notwendigen gewordenen Operation hat sie schließlich nach wenigen Tagen erliegen müssen, um sich nunmehr mit ihrem geliebten Gatten in dessen Grab wieder zu vereinigen.

In tiefem Schmerz **Bernhard Hippe**
Madeleine Muntzschick geb. Hippe
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Riesa, Pausitzer Str. 33, I, Frankfurt a. M., Dresden, am 23. Dez. 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend mittags 1 Uhr in Riesa von der Friedhofshalle aus statt.

Auto-Vermietung.
Anleihe zu Fern-, Geschäfts- und allen Gelegenheitsfahrten meinen großen geschlossenen Kraftwagen bei billiger Berechnung

Franz Riedel, Riesa-Gröba.
Anruf 199.

Ein großer Posten **Kragenstiefel nur 9.00**
solange Vorrat reicht

Jul. Kleineldam
Kleider Schuhwarenhaus
Ruf 922 Hauptstraße 36

Rieser Kloster-Likör
patentamtlich geschützt aus heilkräftigen Gebirgsfrüchten destilliert. Appetit anregend. Verdauungsfördernd.

Nur echt in Originalfüllung. Allein-Vertheiler:
Paul Starke, am Rathausplatz.

Zigarren

in Weichenspacungen billig

Baumbehang-Mischung
1 Pfund nur 75 Pf.

Stollw.-Bonbonnieren
ca. 400 Gramm Inhalt 2.75 RM.

Denken Sie auch an meine vorzüglichen **Röst-Kaffees**
1/2 Pfund 90 Pf., 1.- und 1.10 RM.

Der große Schlinger:
3 Tafeln Alpenmilch-Schokolade in Weichenspacung nur 68 Pf.
5 Stk. Crem-Schokolade nur 90 Pf.

Wilhelm Frenzel Nachf.
Zahngroßhandlung. Hauptstr. 54.

Rum, Arrak, Punsche, Weinbrand - Liköre
empfiehlt in bekannter Qual., in großer Auswahl in Flaschen und ausgemessen

Rotwein, Taragona, Samos Portwein, Madeira
in Flaschen und ausgemessen

Ernst Schäfer Nachf.

Sehr gut erhalten zu verk.: **Hausgrundstück**
1 Mannweib
1 Selbstfahrer
1 Wäschentfel
1 Kinderkälber
zu verk. im Tagebl. Riesa an das Tageblatt Riesa

in Riesa, für jedes Geschäft pass., sofort zu verkaufen. Beste Offert. unt. P 385

Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus
mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Dienstag, den 30. Dez. 1930 (Damen 20, Herren 21 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa. Die neuesten Tänze werden gelehrt. Voranmeldungen in Richters Musikhaus Rathauspl. 7 u. Bismarckstr. 24, I. erbeten. Preis 10 Pf. Unkosten werden separat. Bekanntheit u. Gletsch 1, Vereine u.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.
Mitglied des Hg. Dtsch. Tanz-Verb.

Deutschnational. Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Riesa.
Dienstag, den 6. Januar 1931, 20 Uhr in der Stierstraße

Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahlen; 4. Anträge; 5. Vortrag des Herrn Kreisvorsteher H. J. Dresdner über: Volkswirtschaftliche Grundbegriffe. Anträge müssen bis zum 29. Dez. 1930 in der Geschäftsstelle abgegeben werden. Der Vorsitz.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Zum Abschluß des Volkskostenmittels mit Thüringen.

Wie zu erwarten war, ist bekanntlich der Vergleichsvorschlag des Reichsgerichtspräsidenten Buntz von der Reichsregierung und der thüringischen Regierung angenommen worden, so daß der Staatsgerichtshof wegen des Volkskostenmittels mit Thüringen kein Urteil mehr zu erlassen braucht. Wenn man die einzelnen Punkte des Vergleiches gegeneinander abwägt, ergibt sich, daß beide Teile damit im ganzen zufrieden sein können. Daß die Rechtslage für das Reich nicht allzu günstig war, ergibt sich aus dem letzten Absatz des Vergleiches, worin auf eine Entscheidung der Frage ausdrücklich verzichtet wird, ob die Vereinbarungen, die das Reich über die Volkskostenzuschüsse mit den Ländern getroffen hat, eine rechtliche Bindungspflicht über nur eine politische Bindung des Reiches begründen. Wir glauben zu wissen, daß in dieser Beziehung die Feststellungen des Staatsgerichtshofes in dem bisherigen Verfahren nicht zugunsten des Reiches ausgefallen sind, sondern wahrscheinlich im Urteil die Bindungspflicht des Reiches bekräftigt hätten. Der Umstand, daß hier in der Stellung des Reiches ein schwacher Punkt war, hat nach unseren Informationen wesentlich dazu beigetragen, daß das Reich auf den Vergleich einging. Die Vertreter des Reiches konnten sich hierzu um so eher entschließen, als im politischen Teil des Vergleiches das Reich ungefähr alles durchgesetzt hat, was es wollte, nämlich eine nochmalige feierliche Verpflichtung der thüringischen Gesamtregierung — nicht nur des Ministers des Innern — auf eine parteipolitisch absolut neutrale und korrekte Handhabung der Personalpolitik in der Polizei. Die thüringische Regierung ihrerseits ist zu dieser Konzession offensichtlich dadurch veranlaßt worden, daß sie die Sperre der Volkskostenzuschüsse finanziell nicht mehr länger ertragen konnte. Die Auszahlung von 1,2 Millionen RM., die sie jetzt zu erwarten hat, wird ihr höchst willkommen sein. Offenbar ist bei dem Vergleich auch die Frage nach dem Charakter der nationalsozialistischen Partei. Um den Abschluß des Volkskostenmittels nicht zu verzögern, hat man diese Frage aus dem Verfahren ausgeschaltet, zumal da sie in einem bereits seit anderthalb Jahren vor dem Reichsgericht schwebenden Verfahren gegen Dittler und Goebbels, also in einem Strafprozeß ausgetragen werden wollen. Im ganzen ist, so weit wir feststellen konnten, die Reichsregierung von dem Ausgang des Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof durchaus befreit, wenn man sich natürlich auch nicht verhehlen kann, daß es besser gewesen wäre, wenn der Vergleich schon früher zustande gekommen wäre, besser für beide Teile. Da die thüringische Regierung für die Personalpolitik in der Polizei sehr bräutliche Verpflichtungen übernommen hat, für deren Einhaltung das gesamte Staatsministerium die Bürgschaft übernimmt, wird es für die Zukunft wenigstens klare Richtlinien geben, nach denen der Reichsminister des Innern die Vorgänge innerhalb der thüringischen Polizei kontrollieren und beurteilen kann.

Bratiann gestorben

Bukarest, 23. Dezember.

Der Führer der Obersten Partei, Dinila Bratiann, ist gestern abend um 11.15 Uhr auf seinem Landgut Nibocesi gestorben. — Bratiann war einer der hervorragendsten politischen Persönlichkeiten in Rumänien während der Nachkriegszeit.

Dinila Bratiann wurde 1867 als Sohn des 1891 verstorbenen Staatsmannes Ion Bratiann in Bukarest geboren. Nach dem Tode seines Bruders J. C. Bratiann im November 1927 übernahm Dinila das Erbe der „Donatite Bratiann“. 1916 war er zuerst Kriegs- und später Munitionsdirektor. Nach dem Kriege war er in allen liberalen Kabinetten als Finanzminister vertreten und nahm wichtige Reformen vor. Er stabilisierte die Währung und führte das Gleichgewicht im Staatshaushalt herbei. Ihm verdankt Rumänien auch die Reform des Finanz- und Strafrechtens. Nach dem Tode seines Bruders Jonei übernahm er die Ministerpräsidentenschaft und verwaltete gleichzeitig das Finanzministerium. Seine Bemühungen, die Nationalsozialisten unter Kintu zu einer Koalition mit den Liberalen zu bringen, scheiterten. Manu starb im November 1928 Dinila Bratiann.

Die Osloer Wirtschaftsverhandlungen

Oslo, 23. Dezember.

Die zwischen Vertretern Belgiens, Luxemburgs, Dänemarks, Norwegens, der Niederlande und Schwedens geführten Verhandlungen über eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit haben einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf genommen. Sie erstreckten sich auf den Entwurf des Abkommens über die wirtschaftliche Annäherung, das von den beteiligten Regierungen bereits grundsätzlich gebilligt worden war. Das Abkommen wurde unterzeichnet. Gleichzeitig haben die Delegierten ein Protokoll über die weiteren Verhandlungen zwischen ihren Staaten unterzeichnet, worin die Bereitschaft ausgesprochen wird, die internationale Aktion zur Einschränkung der Handelszölle und zur Verbesserung der allgemeinen Austauschbeziehungen zu unterstützen und zu erleichtern.

Deckerreich gegen den Remarque-Film

Wien, 23. Dezember.

Der Ministerrat hat zur beabsichtigten Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ folgenden Beschluß gefaßt: Da das Kinowesen nach der Bundesverfassung eine ausschließliche Landesangelegenheit ist, kann ein Verbot des Remarque-Films seitens der Bundesregierung, als der gesetzlichen Grundlagen entbehrend, nicht in Betracht kommen. Andererseits hat aber die Prüfung der Gründe, die die deutsche Film-Oberprüfstelle zu ihrem Verbot veranlaßt haben, ergeben, daß der Film „Im Westen nichts Neues“ vollständig dem Ansehen der deutschen Nation schädlich ist. Die Verhinderung der Aufführung des Films erscheint somit aus Gründen der nationalen Solidarität wünschenswert. Es wird daher den Landesregierungen aller Bundesländer eindringlich nahegelegt werden, die Durchführung des erwähnten Films in öffentlichen Lichtspieltheatern hintanzu setzen.

Verbot des Remarque-Films in Salzburg

Salzburg, 23. Dezember.

Von einem festigen Kino wurde der Remarque-Film zur Aufführung angekündigt. Die Polizei hat jedoch die Aufführungsbewilligung verweigert.

Der Irrweg der Tributpolitik. — Eine Jahresbilanz.

isd. Dresden. Die Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Dresden hatte die Bezirksgruppenführer von Sachsen am Goldenen Sonntag bei sich versammelt, um die Reichs- und Landespolitik in dem nun bald zu Ende gehenden Jahre 1930 auf ihre Auswirkung hin zu untersuchen. Der Ortsgruppenvorsitzende, Schriftführer Gutzschke erinnerte daran, daß vor einem Jahr, am Goldenen Sonntag 1929, über 6 Millionen Deutsche sich für das Freiheitsglockenstrahlen. Damit sei in Deutschland eine Scheidung der Welten eingetreten. Das Volk begehre und der Volksentscheid sei von vielen als S.O.S.-Ruf erkannt und verstanden worden. Freiheit von den Fesseln der Welt und des Marxismus, die erste Vorbedingung für die Freiheit des deutschen Volkes.

General Göring erinnerte an den Kampf der preussischen Regierung gegen Volksbegehren und Volksentscheid; Sachsen habe sich dagegen völlig unparteiisch verhalten. Die nationale Bewegung sei mit elementarem Mut hervorgetreten und in den nationalen Millionenmäßen deutschen Volkstums Flamme heute die geistige Revolution des deutschen Nationalismus.

Landtagsabgeordneter Professor Siegent betonte zu Beginn seiner großartig angelegten Rede, daß der Deutschlands Rettung überhaupt wolle, zuerst eine weltanschauliche Entscheidung in sich selbst und danach in der deutschen Politik treffen müsse. Solange der Marxismus als verantwortlicher Träger des 9. November offen oder verheimlicht die Macht im Staate ausübe solange werde der Abstieg von Volk, Staat und Wirtschaft andauern mit der Unabwendbarkeit weltgeschichtlichen Scheiterns. Politische Kompromißlösungen seien sinnlos, denn sie verlangten nur grausam dem Bevölkerungsdreißig des deutschen Volkes, ohne ihn aufhalten zu können.

Professor Siegent verbreitete sich dann ausführlich über den Bankrott des Young-Systems. Deutschland habe sich immer sehr in den Schlingen unerfüllbarer Verträge verstrickt, es liege im Sinne der Erfüllungspolitik, deren Folge Not und Verzweiflung sei. Dauer und Höhe der im Young-Plan vorgesehenen Zahlungen nähmen dem deutschen Volke jede Hoffnung auf Wiedererholung. Der Redner erinnerte daran, daß nach der Annahme des Young-Planes die Hauptschuldigen sich aus der Verantwortung herausgezogen und sie einem sog. bürgerlichen Kabinett überließen. Diese Absicht der Sozialdemokratie und ihrer Werkstätten, sich der Übernahme der Verantwortung und Folgen ihrer Wirksamkeit zu entziehen, wurde durch die Reichstagsauflösung verschlagen. Die am 14. September folgenden Wahlen brachten den Wendepunkt in der politischen Entwicklung; sie wurden zu einem großen Erfolg der Nationalsozialisten. Aber auch der Erfolg der Deutschnationalen muß als ein ganz respektable bezeichnet werden. Der Ausgang dieser Wahlen ist der unverkennbare Aufbruch neuer Kräfte und der heftigen Einbruch des nationalen Gedankens in die großen Massen. Diesen erwarteten Freiheitswillen des deutschen Volkes suchte man jetzt wieder öffentlich einzusperren. Trotz dem mangelhaften Vertrauen, das sich das Kabinett Brüning gleichsam verfassungswidrig noch am Ruder.

Professor Siegent untersuchte das Sanierungsprogramm der Brüningregierung, das niemanden befriedige; nur der Sozialist Breitscheid habe festgestellt, daß dieses

Programm den sozialdemokratischen Forderungen weitgehend Rechnung trage. Das Programm sei eine Festschreibung der Regierung und eine Entlastung für den deutschen Steuerzahler. Es sei nicht anderes als die Fortsetzung des Weges, der mit der Unterchrift des Versailles Vertrages begann. Wenn diese Sanierungsoperation glücklich gelungen sei, sei der Patient leider gestorben. Brüning überhöre die vielen Rufe nach Revision aus allen Kreisen; in raumenswerter Einmütigkeit habe auch der sächsische Landtag einen dahingehenden Antrag angenommen. Brüning wolle auch nichts von der in der letzten Zeit erwarteten Regung des Weltbewusstseins. In den meisten Ländern mache sich seit einiger Zeit eine Revisionseinstellung bemerkbar, in der sich, wie Dr. Eugenberger feststellte, allerlei Forderungen verbergen. Deswegen empfehle er größte Vorsicht, um nicht wieder in eine Falle zu gehen; denn anscheinend soll die Schuldfrage von Versailles auch weiterhin bestehen bleiben.

Landtagsabgeordneter Eubluft Tögel sog die Bilanz des vergangenen Jahres für Sachsen — das Land, wo die Bilanz am weitestgehenden passiv ist. Beweis: der Zusammenbruch der großen Betriebe. Der Redner beschränkte sich nicht darauf, die Folgeerscheinungen zu beklagen, sondern er ging der Ursache aller Uebelstände nach und belegte seine Bilanzansprüche mit nüchternen, aber eine deutliche Sprache redenden Zahlen. Das sächsische Manufakturwesen ist ein großer Friedhof; in der Lausitz, im Vogtland, im Erzgebirge — überall eine riesige Arbeitslosigkeit — die erschütternde Wirkung unserer Innenpolitik. Heute gelte es in Sachsen nur noch das zu halten, was zu halten ist. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der sächsische Finanzminister den Plan eines Wirtschaftskurses in die Debatte geworfen, um die wertvollsten Betriebe im Lande zu halten. Notwendig sei, daß die wirtschaftliche Vernunft wiederkehrt. In dem Sterben der Industrie und der Landwirtschaft, in den verachtlichen Erträgen des Mittelstandes zeige sich die ganze marxistische Katastrophentheorie. Es sei unveränderlich, wie der langjährige Exponent der Deutschen Volkspartei in Sachsen die Reue zu tun konnte, daß die Wirtschaft sich das Klagen angemahnt habe. Dieser Mann, der in einem unverkündlichen Aufschlagslande die Unterchrift des Young-Planes forderte, belästigte die Bürger seiner Stadt heute mit Rufen und Instrumentenheuer. Die sächsische Industrie habe keine großen Konzernbetriebe, sondern nur Mittel- und Kleinunternehmungen, die auf dem Gebiete der Kapitalwirtschaft viel empfindlicher als die großen Betriebe seien. Diese mittleren und kleinen Unternehmungen seien nach den Bedingungen der Banken nicht mehr kreditfähig genug. Auf Rufen der Länder und Gemeinden treibe das Reich eine Ausschüttungspolitik. Die Not der Gemeinden sei eine Folge der vertriehenen Politik der Kommunen und Gemeindefinanzern. Abflinkende Stabilität und härteste Belastung der Wirtschaft durch Soziallasten charakterisiere die wirtschaftliche Lage von heute. Sachsen folte die Erfüllungspolitik in diesem Jahre 10 Millionen Mark auf sozialpolitischen Gebiete. Die öffentliche Fürsorge sei am Ende ihrer Weisheit; sie rufe heute nach den freien Wohlfahrtsorganisationen, die sie vor Jahren abschaffen zu müssen glaubte. Die Bilanz des Young-Planes bringe dem Volke die Wahrheit, es müsse auch ihr die Folgerungen ziehen und zuerst jeden unbedingten Optimismus von sich weisen.

Das Belgien-Problem.

Die britisch-belgischen Beziehungen.

Auch Belgien gegen Abenteuer.

London. Der Daily Telegraph beschäftigt sich am Montag mit den britisch-belgischen Beziehungen und weist dabei auf die bemerkenswerte Entwicklung in Belgien hin, die für England und den Frieden Europas von größter Bedeutung sei. Die belgische Regierung stehe jetzt auf demselben Standpunkt wie England, daß sie sich in keinem Fall in internationale Verwicklungen hineinzulassen könne, mit denen sie nicht unmittelbar etwas zu tun habe. In Belgien habe sich eine starke Bewegung gegen internationale Abenteuer entwickelt, so daß die Regierung die internationalen Verpflichtungen Belgiens einer genauen Überprüfung unterzogen habe. Dabei sei sie zu folgenden Schlüssen gekommen:

- 1) Belgiens internationale Verpflichtungen seien identisch mit den englischen. Sie ließen sich aus den Völkerbundsabmachungen, den Locarnoverträgen und dem Kelloggpaß ableiten. Dies bedeute, daß Belgien genau wie England nur verpflichtet sei, Frankreich gegen einen direkten und unbedingten Angriff von Seiten Deutschlands zu verteidigen. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten müsse der Völkerbundrat eine einstimmige Entscheidung fällen. Wenn keine Einstimmigkeit erzielt werde, sei Belgien genau wie England auch in der Lage, neutral bleiben zu können.
- 2) Bezüglich des französisch-belgischen Verteidigungsvertrages vom Jahre 1920 habe sich Belgien bereits damals das Recht vorbehalten, selbst zu entscheiden, ob der Bündnisfall vorliege. Dieser Vertrag sei jedoch niemals vom

britischen Parlament ratifiziert worden, so daß er keine bindende Verpflichtung darstelle.

3) Frankreich folte es sich nicht leisten, dem jetzigen belgischen Standpunkt unmerklichen. Die Franzosen seien davon überzeugt, daß Belgien im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes, der durch einen deutsch-polnischen oder deutsch-italienischen Konflikt hervorgerufen werden könnte, seine Neutralität aufgeben und sich auf die Seite Frankreichs stellen werde. Frankreich mache mit dieser Annahme einen großen Fehler, denn keine belgische Regierung werde jemals zulassen, daß Belgien in einen Krieg hineingezogen werde, der an der Weichsel oder an der Adria beginne. Auch das Parlament würde niemals ein derartiges Abenteuer zulassen, wobei es vier Fünftel der öffentlichen Meinung auf seiner Seite haben würde.

Die Unabhängigkeit Belgiens sei stets einer der Hauptpunkte der britischen Außenpolitik gewesen. Die britische Garantie für Belgien gegen einen Angriff sei die einzige militärische Verpflichtung, die auch die britischen Dominien in Uebereinstimmung mit dem Mutterlande übernehmen würden. Die Dominien hätten dabei eine britische Garantie für Frankreich gegen einen deutschen Angriff abgelehnt, da sie die Rheingrenze nicht als englische Grenze betrachteten können. Die englische Vorwarnung, in einen Krieg hineingezogen zu werden, der sich nicht unmittelbar aus einem deutsch-französischen Zusammenstoß ergebe, sei durch die neuen belgischen Ueberlegungen bekräftigt.

Stößenfall im Reichsarbeitsministerium.

Arbeitsminister mit Scheintotstöße im Vorzimmer des Reichsarbeitsministers.

Berlin. Ein anregender Vorfall spielte sich am Montagmorgen im Reichsarbeitsministerium ab. Dort erschien der 36 Jahre alte Walter Christian Schäfer, der zunächst den Leiter der Abteilung für Arbeitslose, Gebheimrat Belgert zu sprechen wünschte. Schäfer war außerordentlich erregt und erklärte, daß er nur mit dem Ministerialdirektor oder dem Minister selbst sprechen wolle. Der Thüröbener verurteilte ihn zu beruhigen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er keine Wünsche in einer schriftlichen Eingangs vorbringen könne. Damit erklärte sich Schäfer zunächst einverstanden, sagte aber hinzu, daß er Gewalt anwenden werde, falls er dann nicht sein Recht finden werde. Nachdem er sich dann in eine andere Abteilung begeben hatte, ging er plötzlich in das Vorzimmer des Reichsarbeitsministers Dr. Steinerwald, wo er den Minister persönlich zu sprechen verlangte, der aber nicht anwesend war. Während der diensttuende Amtmann noch mit ihm verhandelte, wurde Schäfer plötzlich rabiat und als ein Scheintotstöße. Er konnte jedoch nach heftiger Gegenwehr von verschiedenen Boten übermächtig und solange festgehalten werden, bis die Schutzpolizei erschien und ihn abführte.

Berlin. Der arbeitslose Walter Christian Schäfer, der am Montagmorgen im Vorzimmer des Reichsarbeits-

ministers verhaftet wurde, wird voraussichtlich schon heute Dienstag dem Schlichter vorgeführt werden. Schäfer, der schon seit geraumer Zeit ohne Arbeit ist, soll die Arbeit gehabt haben, dem Minister an der Handlung auf Befehl einer Stellung auch ein Reformprogramm für die Arbeitslosenfrage darzulegen.

Regelung der Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

Berlin. Am 13. Dezember fällte der Schlichter bezüglich der Arbeitszeit bei der Reichsbahn einen Schiedspruch, der sich u. a. auf die Arbeitszeit in den Ausbesserungswesen und in der Bahnunterhaltung bezieht. Danach sollte die regelmäßige Arbeitszeit 8 Stunden täglich betragen; die Ueberarbeit soll auf dringende Fälle beschränkt bleiben. Sie darf im Kalenderjahr, abgesehen von Notfällen, nicht mehr als 130 Stunden betragen. Die Reichsbahn hatte diesen Schiedspruch alsbald angenommen und Verbindlichkeitsklärung beantragt, während die Gewerkschaften ihn ablehnten. In der Nachverhandlung vor dem Schiedsrichter gesehrt ebenfalls angenommen, der damit Tarifvertrag geworden ist. Wegen der Regelung der Arbeitszeit in den übrigen Dienststellen, vornehmlich im Bahnbetriebs- und Verkehrsdienst, wird ein Schiedspruch erst nach Betriebsbestimmungen Mitte Januar 1931 gefaßt werden.

Öffentliche Hand und Preisabbau.

Dresden. Unter Leitung des Direktors Witte blieben die zur Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände für Wirtschaftsjahr 1929/30 zusammengeschlossenen Spitzenorganisationen des öffentlichen Handels, Handwerks, der Landwirtschaft und der Industrie eine Sitzung ab, in der nach einer Aussprache über die Fragen der Preisentlastung folgende Entschliessung einstimmig gefasst wurde:

Die Reichsregierung und andere öffentliche Stellen bemühen sich seit Wochen, eine Senkung des deutschen Preisniveaus im Interesse einer Stärkung der Kaufkraft zu erreichen. Die Privatwirtschaft hat bereits vor der amtlichen Preisabbauparole widerholt und eindringlich davon abgewiesen, dass die Senkung der Preise das wichtigste Mittel zur Beseitigung unserer wirtschaftlichen Notlage ist. Sie hat auch seit längerer Zeit Preisentlastungen in zum Teil erheblichem Umfang vorgenommen mit dem Ergebnis, dass Preisniveaus in Sachien der Ernährungsindex von 188,1 Anfang November 1929 auf 139,7 Anfang November 1930, und der Bekleidungsindex von 165,9 auf 147,1 gesunken ist. Um diese Verbilligung der Lebenshaltungskosten zu erreichen, bedurfte es nicht des Eingreifens öffentlicher Organe; sie ist vielmehr auf Grund freiwilligen Entschlusses erfolgt. Mit öffentlichen Zwangsmitteln wird eine dauernde und die allgemeine Wirtschaft belebende Senkung der Preise nicht möglich sein. Sie würde vielmehr nur eine Zerrüttung der Absatzmärkte zur Folge haben, nachdem sie bereits zu einer starken allgemeinen Zurückhaltung der Konsumtionen beim Einkauf und damit nicht nur zu einer Schädigung des Handels, sondern auch der Produktion geführt haben. Die öffentliche Hand ist aber sehr wohl in der Lage, auf andere Weise den Preisabbau zu fördern.

Sowohl durch eine nachhaltige Senkung der öffentlichen, insbesondere der sozialen Kosten, wie einen Abbau der Lasten öffentlicher Unternehmungen können über die Verbilligung der Selbstkosten der Privatwirtschaft vollwirtschaftlich wirkende Preisentlastungen erzielt werden. Wie aus der Tatsache, dass die hauptsächlich auf öffentlichen Lasten beruhenden Kosten für Heizung und Beleuchtung sowie den Verkehr in öffentlichen Verkehrsmitteln gesunken sind, zum Teil sogar eine Preisentlastung hervorgeht, hat die öffentliche Hand auf dem Gebiete der Preisabbauparole leider selbst noch nicht genug getan. Sie vermeidet aber sogar zum Teil durch rechtzeitige Befreiung ihrer Jahresbilanzen die Öffentlichkeit zu unterstützen und dadurch den Weg zu Ersparnissen in ihren eigenen Betrieben zu eröffnen.

Wenn eine öffentliche Einflussnahme auf die Preisentlastung überhaupt Sinn haben soll, ist es aber ein unbedingtes Erfordernis, dass sie unverzüglich den wesentlichen Vorleistungen der Privatwirtschaft auf dem Gebiete der Preisentlastung entsprechende Ermäßigungen der öffentlichen Lasten und Tarife der öffentlichen Erwerbsunternehmungen folgen lässt.

Politische Tagesübersicht.

Parlamentarische der lettischen Regierung. Der Sieg der Regierung Selmin in der Montagssitzung des lettischen Parlaments über die linke Opposition und das zur Opposition übergegangene Zentrum und die Ablehnung des Misstrauensvotums mit 58 gegen 42 Stimmen ist das größte politische Ereignis des Tages. Das Kabinett Selmin, dessen Lage stark gefährdet schien, steht nun wieder gesichert da. Das Parlament vertagte sich für die Weihnachtstferien und tritt erst am 20. Januar wieder zusammen.

Die Stockholmer Sowjetgesandtin zurückberufen. Die Stockholmer Sowjetgesandtin, Frau Alexandra Kollant, ist plötzlich nach Moskau abgereist. Wie die Zeitung „Allerhand“ mitteilt, soll sie in Ungnade gefallen und zurückberufen worden sein. Angeblich ist man in Moskau nicht zufrieden mit der allzu „bürgerlichen“ Lebensweise der einstigen Gesandtin der Welt, auch soll die bolschewistische Propaganda von Frau Kollant besonders auf ihrem vorigen Posten in Norwegen nicht den erwarteten Erfolg erzielt haben. Wie „Allerhand“ erzählt, besteht bereits seit längerer Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen Frau Kollant und Litwinow.

Arbeitslosenversicherung in den Vereinigten Staaten? Der demokratische Senator Wagner schlägt die Einführung der Arbeitslosenversicherung als Mittel zur Beseitigung der Not der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten vor. In den Vereinigten Staaten besteht bisher keine Arbeitslosenversicherung.

Geschuldbildungen für Schulkinder in Cambrai. Der „Populaire“ berichtet aus Cambrai, dass in der dortigen Gemeindeschule seit einiger Zeit militärischer Unterricht zur Verteidigung gegen den Weltkrieg erteilt werde. Die Kinder mühten sich hierbei sogar im Tragen der Gasmasken ab. Ein französischer Offizier, der den Unterricht leitete, habe erklärt, der nächste Krieg werde bereits vor 1933 ausbrechen. Der Bürgermeister von Cambrai habe sofort nach Bekanntwerden dieser neuen Unterrichtsverfahren eine Untersuchung angeordnet. Der Gemeinderat habe außerdem in einer Entschliessung energisch gegen solche Maßnahmen feste bis siebenjährigen Kindern gegenüber protestiert.

Einigung des Arbeitskampfes in der englischen Textilindustrie. Die Arbeitgeber der englischen Webereien haben beschlossen, am 5. Januar die Kündigungen auszuheben, weil es bisher nicht gelungen ist, zu einer Einigung mit den Gewerkschaften über die Einführung einer neuen Arbeitsweise zu gelangen, bei der ein Weber — statt wie bisher 4 — jetzt 8 aber modernere Webstühle beaufsichtigen soll. Die Weber — etwa 200 000 Mann — wollen, falls keine Einigung erzielt wird, in den Streik treten.

Rücktritt des türkischen Finanzministers. Finanzminister Saradhoğlu Schürü ist wegen schwerer Erkrankung zurückgetreten. Sein Nachfolger wird voraussichtlich der türkische Botschafter in London, Ferid Bey.

Die Gleichberechtigung der Frauen in Indien gefordert. Im Wahlrechtsinteressenausgleich der Konferenz am Runden Tisch traten gestern die beiden weiblichen Delegierten dafür ein, dass den Frauen in Indien wirkliche Gleichberechtigung mit den Männern gewährt würde. Sie forderten auch das Wahlrecht für alle Erwachsenen, erklärten indessen, mit einer Übergangsperiode einverstanden zu sein.

Bürgermeisterwahl in Hamburg. Der Senat hat für das Jahr 1931 Bürgermeister Rudolf Koss zum ersten Bürgermeister und Bürgermeister Dr. Karl Peterken zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Frankösischer Kabinettsrat. Am Montag traten die französischen Minister zu einem Kabinettsrat zusammen, der fast vier Stunden dauerte. Nach Beratung des Planes für die nationale Aufrüstung, sowie der ausserpolitischen Lage wurden die Neuweisungen im Kabinettsrat erörtert, die durch den Rücktritt des Personalsministers und einiger Unterstaatssekretäre notwendig geworden sind. Ergebnisse der Besprechungen wurden nicht mitgeteilt, da Ministerpräsident Steeg zunächst mit dem Staatspräsidenten Rücksprache zu nehmen hat.

Schlichtungsverhandlungen im oberösterreichischen Bergbau. Unter dem Vorsitz des Sonderrichters Prof. Dr. Braun wurden gestern in Gletwitz die Schlichtungsverhandlungen

über die Streitigkeiten im oberösterreichischen Bergbau fort. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, den gegenwärtigen Tarifvertrag und das Arbeitszeitabkommen bis zum 15. Januar n. J. zu verlängern, um diese Streitigkeiten dann zusammen mit den Lohnverhandlungen zu erledigen, die am 1. Januar stattfinden sollen.

Demonstration vor dem Ufa-Palast am Zoo in Berlin. Während der gestrigen Abendvorstellung des „Hörsen-Lancers“ im Ufa-Palast am Zoo wurden wiederum durch Besen von Stein- und Reizgasbomben, sowie durch Zwischesprüche zahlreiche Störungenveruche unternommen. Nach Schluss der Vorstellung kam es zwischen Theaterbesuchern, die verschiedener Meinung über den Film waren, zu Zusammenstößen, so dass die Polizei eingreifen und insgesamt 5 Personen festnehmen musste, von denen 3 dem Polizeipräsidium eingeliefert wurden. Vor dem Ufa-Palast hatten sich etwa 100 Personen angeammelt, die nach Schluss der Vorstellung zu demonstrieren versuchten. Da sie nicht gewillig auszuweichen waren, griff die Polizei ein und nahm einen der Hauptführer fest. Kurz darauf wurde ein Trupp von 80 Personen, der ebenfalls zu demonstrieren versuchte, aufgelöst. Auch hier wurden mehrere Personen festgenommen.

Kunsts- und Versammlungsverbot in München

München, 23. Dezember. Das Bezirksamt München hat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und zur Sicherung der Weihnachtsfeier sämtliche politische Versammlungen unter freiem Himmel und sämtliche politische Aufzüge, Umzüge, Aufmärsche und Kundgebungen unter freiem Himmel am Mittwoch, den 24. Dezember, von mittags 12 Uhr ab und am 25. Dezember 1930 für den Bezirk München verboten.

Stillelegung der Greppiner Werke

Wolken (Bitterfeld). Infolge Erschöpfung des Kohlenvorkommens haben die zum Konzern der Elektrowerke A.-G. Berlin gehörenden Greppiner Werke in Wolken für Mitte Januar die Stillelegung ihrer gesamten Betriebsanlagen befristet. Die damit notwendig werdende Entlassung der restlichen Belegschaft von 180 Mann ist unvermeidlich. Es wird der Versuch gemacht, mit der Reichsbahndirektion Halle einen ermäßigten Frachttarif zu vereinbaren, der wenigstens die Aufrechterhaltung der Bitterfelder Bitterfelder Werke ermöglichen soll; damit würde für 90 Mann Arbeit erhalten bleiben. — Für das mit dem Kalenderjahr abschließende Geschäftsjahr 1930 wird eine Dividende nicht mehr zur Ausschüttung kommen. (Im Vorjahr 3 Prozent.)

Neue Kämpfe in China

Zweitausend Kommunisten gefasst. Nanjing, 23. Dezember. Nach zweitägigen erbitterten Kämpfen haben die Regierungstruppen die im Besitz von Kommunisten befindliche Festung Tungkai im südlichen Kiangsi erobert. Zweitausend Kommunisten wurden bei den Kämpfen gefasst. Die Gebäude, in denen die örtliche Regierung ihren Sitz aufgeschlagen hatte, wurden dem Erdboden gleichgemacht und 500 Gefangene befreit. Die Kommunisten flüchteten nach Süden, verfolgt von Bombenflugzeugen.

Splionage für Polen.

Y. M. K. Die Grenz- und Kriminalpolizei in Neudorf hat drei polnische Agenten festgenommen. Es handelt sich um Reichsdeutsche polnischer Nationalität aus Groß-Dammer. Zwei von ihnen wohnen in Groß-Dammer, der dritte in dort adäktia, war aber in letzter Zeit im südlichen Teile des Kreises Schwerin an der Wartbe in Stellung. Die Festgenommenen, die Splionage auszuführen beabsichtigen, wurden nach den ersten polizeilichen Vernehmungen in das Untersuchungsgefängnis in Neudorf eingeliefert. Der Untersuchungsrichter hat bereits Haftbefehl erlassen. Mit diesen Verhaftungen scheint man einer ausgedehnten polnischen Splionagezentrale in der mittleren Grenzmark auf die Spur gekommen zu sein.

Dies ist im Bereiche des Grenz- und Kriminalkommissariats Neudorf innerhalb eines halben Jahres der zweite Splionagefall. Im Sommer ds. J. wurden bereits zwei Reichsdeutsche polnischer Nationalität festgenommen und vor kurzem in Breslau wegen Landesverrats verurteilt.

Auf den Weihnachtsisch!

„Unsere Heimat“
Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung u. des Heimatschutzes. Elegant gebunden
1. Jahrgang 1928 Mk. 6.—
2. Jahrgang 1929 Mk. 7.50
Die Abonnenten des „Rieser Tageblatt“ erhalten gegen Vorlegung der Dezember-Quittung das Buch zu einem Vorzugspreis von Mk. 5.— resp. Mk. 6.50.

Warenhauseinbruch in Würzburg

Würzburg, 23. Dezember. In der letzten Nacht drangen zwei Einbrecher in das Würzburger Warenhaus von S. Rulshewitz, das größte in Würzburg, ein, schweißten den Bürostoffschrank auf und stahlen etwa 35 000 RM. Sauerstoff-Schmelzdraht und sonstige Einbruchswerkzeuge ließen die Täter mit Handschuhen gearbeitet haben, zurück. Die Bürostoffe hatten sie mit großen Stoffballen abgedeckt.

Snaderjagd quer durch Deutschland.

Berlin. (Funkdruck.) Eine ausgedehnte und zum Schluss erfolgreiche Jagd veranstalteten die Polizeibehörden in den letzten Tagen und Nächten auf zwei Geiseltäter, die in der Nacht nach dem Goldenen Sonntag in dem größten Warenhaus in Würzburg einen Bürostoffschrank aufgeschweißt und dabei 35 000 RM, darunter vierausend Mark in Hartgeld, erbeutet hatten. Da Spuren von den Geiseltätern nach Weizsäcker wiesen, wurde die dortige Polizei von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, die Täter waren jedoch von dort nach Wittenberg weitergefahren. Die Polizeibehörde in Wittenberg konnte feststellen, dass die Täter alle Sachverständigkeiten nach im Auto nach Berlin gefahren waren. Der Potsdamer Kriminalpolizei gelang es, den Kraftwagen der Geiseltäter dicht vor Potsdam anzuhalten und die Insassen nach kurzem Widerstand zu verhaften. 35 000 RM. in Papier und Hartgeld wurden dabei noch vorgefunden. Im Hand der Geiseltäter konnte festgestellt werden, dass es sich bei den Geiseltätern um polizeibekanntes Einbrecher handelt. Die Festgenommenen werden zur Aburteilung nach Würzburg gebracht.

Schiffbau zusammengebrochen.

3 Tote, 4 Schwerverletzte.
* Brüssel. In Brüssel brach ein im Bau befindliches Schiff zusammen und tötete 3 Arbeiter unter 14, von denen 2 getötet und 4 schwer verletzt wurden.

Rellogg über seine Eindrücke in Europa.

Reykjavik. (Funkdruck.) Der frühere Staatssekretär Rellogg, der mit dem Dampfer „Vörun“ hier eintraf, erklärte, die verantwortlichen Staatsmänner Europas hätten sich nicht an dem dortigen Kriegsausschuss, das eine Folge der wirtschaftlichen Depression sei und fürchten auch nicht davon, diese Probleme durch Krieg zu lösen. Niemand könne allerdings voraussagen, dass es niemals wieder Krieg geben könne; auf Grund seiner Eindrücke könne er jedoch festhalten, dass es niemals eine Zeit geben werde, in der europäische Staatsmänner so viele Schritte unternommen hätten, um einen Krieg zu vermeiden und friedliche Mittel zur Beseitigung ihrer Konflikte zu suchen. Man habe ihn über seinen Eindruck von dem Zustand der deutschen Wälder gefragt und ob die Ruhestille in Deutschland nicht auf eine Wendung in einem Konflikt hindeutete. Er habe das verneint, denn was wäre Amerika, wenn jeder Mann in der Welt ernst nähme, was während der amerikanischen Wahlkampagne gesagt wurde. Die hauptsächlichsten Probleme in Europa seien im Augenblick die Steuer- und Rüstungskosten, sowie die Arbeitslosigkeit. Das wichtigste Mittel zur Sicherung des Friedens sei die Durchsicht der Landabstände und es sei der Meinung, dass die alliierten Mächte zur Abklärung verpflichtet seien. Er begehrte starke Hoffnungen in dieser Hinsicht und glaubte, dass die europäischen Völker diese Hoffnungen teilten. Er sei der Meinung, dass innerhalb eines oder zweier Jahren eine Abrüstungskonferenz stattfinden werde. Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, dass Russland dem Frieden bedroht, erwiderte Rellogg, er wende solchem Gerücht wenig Beachtung.

Die Spartakenaufwertung in Preußen.

X Berlin. Wie der Amtliche preussische Preisindex mitteilt, hat die preussische Regierung nunmehr die Aufwertung bei den preussischen Sparkassen in einer 6. (preussischen) Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparkassenaufgaben abschliessend geregelt. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft. Die damit erfolgende Umstellung baut auf dem Gehalt der sogenannten provincialen Aufwertung auf, d. h. auf dem Gehalt, das die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen jeder Provinz zu einem einheitlichen Satz aufwerten verpflichtet sind. Die sich ergebenden Sätze sind folgende:
Brandenburg und Stadt Berlin 17%,
Schleswig-Vorpommern und Ostpreußen 17%,
Dannover 18%,
Nieder-Sachsen 18,5%,
Sachsen 19%,
Pommern 21,5%,
Rheinprovinz und Westpreußen 23%,
Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen 25%,
Westfalen 26,5%,
Ober-Sachsen 30%.

Der Fall des Dampfers „Ludendorff“ vor Gericht.

Hamburg, 23. Dezember. Das Hamburger Amtsgericht verhandelte eine Belästigungssache des 1. Offiziers Tulewski vom früheren Dampfer „Ludendorff“ gegen den Münchener Arzt Dr. Staudemann. Der letzte, der früher Schiffarzt bei der „Dagga“, von der Reederei jedoch entlassen worden war, hatte behauptet, dass an Bord des Dampfers „Ludendorff“ arbeitslos durch die Schuld des 1. Offiziers Tulewski geherricht hätten, die des Namens Ludendorff unwürdig gewesen seien. Auf Grund dieser Behauptung hatte General Ludendorff dann seine Genehmigung, den Dampfer nach ihm zu benennen, zurückgezogen, worauf der Dampfer in „Medlenburg“ umbenannt worden war. Vor Gericht konnte der Belastete seine Behauptungen nicht aufrechterhalten. Er wurde daher wegen Belästigung in Tateinheit mit Abler Nachrede zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt.

Ein zweiter Raubüberfall verhaftet

Stettin, 23. Dezember. Auch der zweite Verbrecher, der an dem Raubüberfall auf den Eisenbahnzug zwischen Merzdorf und Stregau in Schlesien beteiligt war, konnte in einem hiesigen Hotel verhaftet werden. Der Festgenommene, der sich mit einem falschen Pass ausweis, heißt Robert Romanow und ist in Pesterwitz, Kreis Ohlau, geboren. Romanow ist ein außerordentlich gefährlicher Einbrecher, der, wie der bereits verhaftete Wicht, einer eckeligen Raubbande angehört. Unter seinen Papieren, die bei der Durchsichtung seines Gepäcks beschlagnahmt werden konnten, befindet sich außerordentlich belastendes Material, das Aufschluss über seine Straftaten in Oberschlesien gibt. Romanow hat sich auch in Stettin in Pommern aufgehalten und dort, wie auch in Stettin, neue Straftaten verübt.

Warenhauseinbruch in Würzburg

Würzburg, 23. Dezember. In der letzten Nacht drangen zwei Einbrecher in das Würzburger Warenhaus von S. Rulshewitz, das größte in Würzburg, ein, schweißten den Bürostoffschrank auf und stahlen etwa 35 000 RM. Sauerstoff-Schmelzdraht und sonstige Einbruchswerkzeuge ließen die Täter mit Handschuhen gearbeitet haben, zurück. Die Bürostoffe hatten sie mit großen Stoffballen abgedeckt.

Snaderjagd quer durch Deutschland.

Berlin. (Funkdruck.) Eine ausgedehnte und zum Schluss erfolgreiche Jagd veranstalteten die Polizeibehörden in den letzten Tagen und Nächten auf zwei Geiseltäter, die in der Nacht nach dem Goldenen Sonntag in dem größten Warenhaus in Würzburg einen Bürostoffschrank aufgeschweißt und dabei 35 000 RM, darunter vierausend Mark in Hartgeld, erbeutet hatten. Da Spuren von den Geiseltätern nach Weizsäcker wiesen, wurde die dortige Polizei von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, die Täter waren jedoch von dort nach Wittenberg weitergefahren. Die Polizeibehörde in Wittenberg konnte feststellen, dass die Täter alle Sachverständigkeiten nach im Auto nach Berlin gefahren waren. Der Potsdamer Kriminalpolizei gelang es, den Kraftwagen der Geiseltäter dicht vor Potsdam anzuhalten und die Insassen nach kurzem Widerstand zu verhaften. 35 000 RM. in Papier und Hartgeld wurden dabei noch vorgefunden. Im Hand der Geiseltäter konnte festgestellt werden, dass es sich bei den Geiseltätern um polizeibekanntes Einbrecher handelt. Die Festgenommenen werden zur Aburteilung nach Würzburg gebracht.

Schiffbau zusammengebrochen.

3 Tote, 4 Schwerverletzte.
* Brüssel. In Brüssel brach ein im Bau befindliches Schiff zusammen und tötete 3 Arbeiter unter 14, von denen 2 getötet und 4 schwer verletzt wurden.

Weihnacht.

Da brechen die Dichter am Weihnachtsbaum
 Und Glöckchen durchdröhen die Luft.
 Den weihnachtsgeschmückten Krankenzimmer
 Erfrischt Tannenbaumluft.
 Die Schmerzen sind lind, das Leid verfliehet,
 Die Liebe lüftet alles in Traum.
 Wenn die Glocke der heiligen Weihnacht erklingt
 Und die Herzen schimmern am Baum,
 Da leuchten die Augen voll Zurecht
 Den Kersten und Schwelgern entgegen,
 Da wird es hell und da wird das Licht
 Zum Funken der Hoffnung, zum Segen,
 Und trotz allen Schmerzen, trotz allem Leid
 Klingt's: Fröhliche, selige Weihnachtszeit!

Die Entwicklung der Volks- und Berufsschule.

Zusammenfassung der Beschlüsse der
 1. Sitzung des Ausschusses für Volks- und Berufsschulen
 am 22. Dezember 1930.

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Min-
 sterpräsidenten Schied die Jahresversammlung
 der Volksschulräte Sachsen statt. Außer den
 Volksschulräten und den ausständigen Releuten des
 Ministeriums für Volksbildung nahmen an ihr Schul-
 leiter, Mitglieder der Bezirkslehrerräte und Väteraus-
 schüsse verschiedener Aufsichtsbereiche sowie Vertreter und
 Vertreterinnen der Organisations der Volks-, Hilfs- und
 Berufsschullehrerschaft teil. Nach einer kurzen Begrüßung
 gab der Ministerpräsident wie üblich unter Zugrunde-
 legung der von den Volksschulräten über das Schuljahr
 1929/30 eingereichten Jahresberichte einen ausführlichen
 Überblick über die Entwicklung der Volks-, Hilfs- und
 Berufsschulwesens im Berichtsjahr. Er sollte schließlich der amtlichen Arbeit der Volksschul-
 räte, die sie im Auftrag und im Sinne des Ministeriums
 für Volksbildung geleistet haben, seine Anerkennung und
 gab der Erwartung Ausdruck, daß sie künftig in gleicher
 Richtung ihre Kräfte zum Besten der Schule und der
 Jugend und damit der Volksgemeinschaft einsetzen.
 Sodann berichteten Ministerpräsident Beschorner und
 Oberregierungsrat Endler über Maßnahmen, die zum
 Schulerückgang der Berufsschule im Schuljahre
 1931/32 geboten sind. Die Absichtungen wurden vom
 Standpunkte des Stundenbedarfs und der Stundenbedeckung
 aus gemacht. Sie zielten darauf ab, Einrichtungen und
 Lehrkörper der Berufsschule so über das Schuljahr in
 den Schuljahren 1931/32 bis 1933/34 hinwegzuführen, daß
 die Berufsschule die zu erwartenden hohen Schülerbestände
 in den Schuljahren 1934/35 bis 1936/37 ungeschmälert
 betreuen kann.
 Darauf wurden die Entwürfe der Dienstanzwei-
 sungen für Leiter von Volks- und Hilfschulen und für
 Volksschulräte behandelt.
 Die Ergebnisse der regen Aussprache über alle Ver-
 handlungsgegenstände und noch zu erwartende schriftliche
 Ausfertigungen dazu werden vom Ministerium für Volks-
 bildung bei seinen endgültigen Entscheidungen mit-
 erwogen werden.

Mitleidige Todesfälle in einem Stiechenhaus

Dreg. 23. Dezember.
 In dem Riesaer Bezirksstiechenhaus kam es bei der
 gewöhnlichen Reinigung zu einem Unglück, dessen Ursache bisher
 noch nicht festgestellt werden konnte. Nach dem Reinigen mit
 Cyan-Wasser-Kalk wurde Tag und Nacht dreißig Stun-
 den hindurch gelüftet. Nach dem Einzug der Stiechen in die
 gewöhnlichen Räume wurden einige Pfleglinge plötzlich von
 Unwohlsein befallen. Der Anfallsarzt leitete erste Hilfe,
 doch kamen sieben Pfleglinge in wenigen Stunden.
 Die Todesursache wird durch die gefährliche Überfüllung fest-
 gestellt werden. Dutzende Pfleglinge, bei denen Durchfall-
 erkrankungen auftraten, wurden ins Bezirkskrankenhaus
 übergeführt. Die Kranken befinden sich außer Gefahr.
 Die gestorbenen Pfleglinge des Stiechenhauses standen
 mit einer Ausnahme im Alter von 74 bis 88 Jahren. Bei
 Bergabung der Reinigungsarbeiten im Stiechenhaus wurde
 der die Arbeit durchführenden Firma von der Bezirksbehörde
 unter anderem auch die Bedingung gestellt, daß die Firma
 für die Sicherheit der Pfleglinge und des Personals in der
 Anstalt und in der Umgebung eintrete. Die Firma hatte
 diese Bedingung angenommen. Eine amtliche Untersuchung
 ist im Gange.

Ermerdet aufgefunden.

X Sterkrade. Im Sterkrade-Buschhaußen wurde
 gestern morgen auf einer Wiese die Leiche der 24-jährigen
 Ehefrau Anna Wobehl aus Buschhaußen aufgefunden.
 Die Tote wies starke Würgemale am Hals, sowie Ver-
 letzungen an einem Arm auf. Nach den Feststellungen liegt
 Mord vor. Bisherige Ermittlungen ergaben, daß die Anna
 Wobehl vorgezogen abends sich in Begleitung eines Mannes
 von ihrer Wohnung entfernte. Angeblich soll sie dann an
 einem Tanzveranstaltungen teilgenommen haben.
 Durch Ausfragen des 4-jährigen Söhnchens der Ermor-
 deten fiel der Verdacht der Täterschaft auf einen Mann,
 den das Kind unter der Bezeichnung „Onkel Emil“ kannte.
 Es ist gelungen, diesen Onkel Emil in der Person des Er-
 werbslosen Emil Karla aus Damborn zu ermitteln. Karla
 konnte auf der Stempelstelle in Damborn verhaftet
 werden. Er wurde, da er der Tat verdächtig erscheint, ins
 Oberhaußener Gefängnis gebracht.

Auffklärung des Mordes.

X Sterkrade. Der unter dem Verdacht des Mordes
 an der 24-jährigen Ehefrau Anna Wobehl aus Buschhaußen,
 die gestern früh auf einer Wiese mit Verletzungen tot auf-
 gefunden wurde, verhaftete Schlosser Emil Karla hat ein
 Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hatte er mit
 der Getöteten, deren Mann seit Monaten früher verstorben
 im Krankenhaus liegt, ein intimes Liebesverhältnis. Am
 Sonntag nahmen beide in Buschhaußen an einem Tanzver-
 anstaltung teil. Da sich die Frau bei dem Tanz sehr lebhaft
 für einen Freund des Karla interessierte, geriet Karla in
 Eifersucht und auf dem Heimwege kam es zwischen beiden
 zu einem heftigen Wortwechsel und zu Schlägereien, die
 damit endeten, daß Karla die Frau am Hals packte und
 solange würgte, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich
 gab. Darauf begab sich Karla in die Wohnung der Ge-
 töteten, in der sich der 4-jährige Sohn der Frau befand,
 und legte sich schlafen. Am anderen Morgen ging er zur
 Leiche zurück und von dort nach Damborn, wo er, wie ge-
 meldet, beim Abholen seiner Erwerbslosenunterstützung
 verhaftet wurde.

Eindbruch in ein Berliner Goldwarengeschäft

Berlin, 23. Dezember.
 Fünf junge Burschen fuhren gestern abend kurz vor Mit-
 ternacht in einer Kraftdroschke vor ein Haus in der Kolonnen-
 straße in Schöneberg, in dem sich ein Juwelieregeschäft be-
 findet. Während zwei von ihnen in dem Wagen blieben, zer-
 trümmerten die drei anderen die großen Fensterscheiben des
 Juwelieregeschäfts und raubten alle erreichbaren Wertgegen-
 stände. Der Geschäftsinhaber, der sich in einem hinter dem
 Laden befindlichen Raum aufhielt, lief auf das Klirren der
 Scheiben sofort in den Laden, konnte aber die Räuber nicht
 mehr stellen. Die Täter zwangen den Chauffeur mit vorge-
 haltenem Revolver zu schneller Flucht. In der Döllinger
 Straße verließen sie den Wagen, kletterten über den Zaun
 eines Kummelplatzes und konnten in der Dunkelheit uner-
 kannt entkommen. Die Höhe des Schadens steht noch nicht
 fest.

Entsetzliche Arbeitslosen Tragödie

Die Eltern und zwei Kinder tot — noch fünf Kinder im Sterben

Drehburg, 23. Dezember.
 In einem Dorfe bei Drehburg hatte der seit Monaten
 beschaffungslos Arbeiter Josef Comala in Verzweiflung
 über das dauernde Hungereleid seiner Kinder im Ein-
 verständnis mit seiner Frau beschlossen, mit seinen sieben
 Kindern gemeinsam zu sterben. Er verschaffte sich ein stark
 wirkendes Gift, das er in das gemeinsame Essen schüttete.
 Kurz darauf wurden alle Familienmitglieder von schweren
 Krämpfen befallen. Man schaffte die ganze Familie in das
 Drehburger Krankenhaus, wo Comala und seine Frau so-
 wie die beiden jüngsten Kinder noch im Laufe der Nacht
 verstarben; der Zustand der anderen fünf Kinder ist hoff-
 nungslos.

Liebestragödie zweier Chemnitzer auf Sizilien

Chemnitz. Wie aus Taormina auf Sizilien gemeldet
 wird, haben dort der 37-jährige Postinspektor Feil Na-
 manna von der Oberpostdirektion Chemnitz und die 33-jährige
 Frau Michaelis aus Chemnitz Selbstmord begangen.
 Beide hielten sich seit ungefähr einem Monat im Hotel
 Belvedere auf. Als das Dienstmädchen die Gäste zum Abend-
 essen rufen wollte, fand es das Zimmer leer und auf dem
 Tisch verstreute Briefe mit einer Mitteilung an die Hotel-
 leitung, worin gefordert wurde, daß sie an einer bestimmten
 Stelle als Leichen zu finden wären. Die Polizei fand die
 Leichen mit Kopfschüssen auf einer Terrasse eines Villenbau-
 es am Meer. — Allem Anschein nach handelt es sich um
 eine Liebestragödie.

Die Weihnachtsnummer des Riesaer Tageblattes

erscheint Mittwoch, den 24. Dezember nachmittags. Diese
 Tagesblattnummer wird an drei Tagen aufliegen; sie ist deshalb zur
 Verbreitung von Geschäftsanzeigen und Familiennachrichten vor-
 züglich geeignet. Wegen der allwärts anerkannt guten Verbreitung
 des Riesaer Tageblattes besitzen sämtliche Ankündigungen **recht
 vorteilhafte Werbekraft**. Darum muß es ratsam erscheinen,
 diese Werbegellegenheit in der Tagesblatt-Weihnachtsnummer zu be-
 nutzen. Es gibt kein besseres Werbemittel, als eine Anzeige
 im Riesaer Tageblatt.

Wir bitten

Geschäfts- und Familien-Anzeigen
 für die Feiertagsnummer des Riesaer Tageblattes möglichst sofort zu
 bringen. Durch rechtzeitige Einlieferung der Anzeigen kann be-
 sonderer Wert auf eine sorgfältige Satzherstellung gelegt werden.

Anzeigen-Aannahme täglich von früh 8 Uhr an.

Verlag und Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Riesa, Goethestraße 59, Fernspr. Nr. 20.

Senfterchen.

Advents-morgen ist's — und der Junge sieht am Früh-
 lüchtlich aus einem Riesenmensch seinen ersten Weis-
 nachtskalender. Ranges überzähltes Knechtchen vor
 lachselnder Farbenpracht — oder der strahlend kern-
 besetzte Himmel, kleine tiefverschneite Menschenhütten unten
 und zwischen beiden die lange, lange Himmelsleiter, drauf
 lustiges blondes Engelvolk herumklettert. — „Du wart,
 wo sind bei den Engeln die Flügel angeheftet?“ — „Aber
 Junge, die sind doch angewachsen!“ — „Und Mutti, frieren
 die Engel nicht in ihren Domben?“ — „Ach, die haben glüh-
 rote Waden vom heiligen Schaffen. Sie müssen tüchtig
 arbeiten, denn der Weihnachtsmann braucht alle Spiel-
 sachen, die im Himmel fertig geworden sind, für die Kinder
 auf Erden.“ — „Du gibst die Himmelsleiter denn wirk-
 lich?“ — „Ja, tief im Walde, da heßt sie wohl jedes Jahr
 irgendwo, da steht doch, wie ich und daß dem kleinen
 Kerl dort in sein himmlisches Spielkästlein gucken. O, so
 neugierig sind die! Ist Du es wohl nicht? — O, Du denn
 die vielen Senfterchen schon gesehen? Jeden Tag darfst
 Du eins aufmachen, aber nur eins, hörst Du. Und wenn
 alle offen sind, heißa, dann ist Weihnachtsabend!“ — „Mor-
 gen probierst Du's zuerst.“ — „Mutti, ist's schon da! Mor-
 gen?“ — „Waid, waid, gleich wenn Du aufwachst dich, machen
 wir das Senfterchen auf. Heute hast ja noch soviel zu be-
 sehen: sieh, wie ein Engelchen Niesekornen hell frant und
 da sitzt ein Wägelin auf Engels' Hand!“ — „Und der Hof-
 nicht Pfötchen, Mutti, und hat gar keine Aug'n.“ — „Die
 Tiere haben die Engelchen, die spielen so sein mit ihnen
 und sind so leise und geschwind wie sie.“
 Immer beinahe nun unter Kleinkindertan mit dem

Senfterchen. Zwei, drei, vier stehen schon offen und es
 leuchtet so schön aus dem Himmel heraus, wo's ganz hell
 ist und niemals Nacht. Engel zünden die ersten Weis-
 nachtskerzen an, Engel zimmern und bauen hier und da
 noch am Spielzeug herum und spielen gern selbst ein biß-
 chen. Und alle sehen sie rosig und so veranlet aus! Mor-
 gen aber geht's hinab zum kleinen Haus, drin es mäßig
 warm sein muß, denn der dicke rote Schornstein dampft in
 einemfort. „Mutti, kann man nicht einmal schon ein ganz
 bißchen die andern Fenster aufmachen?“ Mutti, wenn man
 sie doch gleich wieder zumacht?“ — „Mit jedem Senfterchen,
 das man zu früh aufmacht, geht ein Engelin fort und es
 nimmt eine kleine Freude mit. Sicher ist das so, tu's
 lieber nicht.“
 Einmal nun, als er allein war, hat es der Junge doch
 getan, hat nur einen Augenblick geguckt und gleich wieder
 zugemacht, hat vor Schreck gar nichts Meines gesehen und
 sagt es nun lieber gleich selber der Mutti. Die hat gar
 nicht gelächelt, aber das kleine Kubenchen war doch nicht
 froh wie sonst; denn — Ja, die paar Senfterchen, die
 schon offen waren, wollten gar nicht wieder ganz zugehen
 und immer sah man, daß eine kleine Ungeheuer neugierig
 gemeldet war. Ob wirklich Engel fort waren?“ Mutti,
 mach du es wieder ganz richtig zu!“ Und die Mutti gibt sich
 die größte Mühe, aber ein Eckchen, ein Spalt — die bleiben,
 und das war eben die kleine Freude, die weggegangen war
 jetzt mit einem Balken an, Claus, daß es ja nicht auffringt,
 che es an der Zeit!“ Begeistert brint der Junge ein schö-
 nes gelbes Spielhäuschen, den Himmel zu verschließen.
 Noch sind wir ja längst nicht trocken, wir sind jetzt tief im
 Walde. Grad öffnet sich der Tannenbaum mit dem Eich-
 bärenchen drauf, und im biden Stamm sitzt mit runben

Auau eine — Cuse. „Uhu, uhu“ ruft Claus hinein, es war
 aber doch ein bißchen unheimlich, um so vertrauter war das
 nächste Senfterchen, drans vier junge Hasen schnubbern
 und gar erst das mit den Füchlein, die gerade ein Engel
 besucht! Baldweihnacht ist das, die Tiere wollen auch ihr
 bißlein haben — mitten im kalten Winter!
 Hinter den Menschenfensterchen sitzen und nähen und
 lausbühen haben und Wädeln, die Großen schreiben
 Wunschzettel und den Kleinen erzählt Großmutter ein
 Weihnachtsmärchen! Da liegt ein Kind krank im Bett —
 „aber das wird doch wieder gesund, Mutti, bis das Christ-
 kind kommt?“ — „O sicher, es spielt ja schon mit seiner Puppe
 das dürfen sehr kranke Kinder nicht tun.“
 Wieviel offene Fensterchen wir nun schon haben! Jetzt
 willst Du gar keine mehr zu zeltia aufmachen, geht? Denn,
 morgen geht's schon wieder zum Himmel hinauf, da zu den
 rosaroten Wolken hin. — Und hinter den Wolken-
 fensterchen sitzen Englein mit Geigen und Schalmeien, die
 spielen und singen und jubelieren, daß übermorgen, ach,
 bald — morgen schon Christkindens Geburtstag ist. Und
 ganz allein darfst Du den Balken vom Himmelstür nehmen
 und das letzte und größte Fensterchen aufschließen. Claus,
 die bunt und schön nur Dein kleiner Weihnachtskalender
 ist! Und wie schnell es doch gegangen ist! Mutti, der soll
 immer da bleiben.“ Immer — nein, wir haben ihn schon
 auf und — alle Jahre kommt er wieder — wie das
 Christkind!
 Rängt nicht all unsre Senfterchen aufschließen das ich er-
 zähl, es stand noch soviel Schönes, Entzückendes, Entzückendes,
 Entzückendes an unserm lieben Weihnachtsabend, und die Mut-
 ter hat dankbar erwidert, wie erstes Knechtchen die Knechtchen
 durchnag — von Warten und Spiel, von Zeit und Zeit
 G. B.

Neue Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark

wurden am 22. Dezember in den Verkehr gegeben. Die Banknoten, die in bräunlich-rottem Ton auf Hamois-

farbenem Papier gedruckt sind, tragen auf der Vorderseite das Portrait Berners von Siemens, auf der Rückseite eine symbolische Darstellung der industriellen Arbeit.

Die deutsche Ernte 1930.

1) Berlin. Die auf Grund von Fruchtproben vorgenommenen endgültigen Ernteschätzungen beschäftigen im allgemeinen die bisherigen Annahmen einer befriedigenden Gesamternte. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts ergeben sich auf Grund der Schätzungsangaben der amtlichen Ernteberechnung für das Deutsche Reich folgende Gesamterträge (in 1000 Tonnen) bei nachstehenden Fruchtarten:

Table with 2 columns: Fruchtart and Ertrag in 1000 Tonnen. Includes Winterroggen, Sommerroggen, Winterweizen, Sommerweizen, Wintergerste, Sommergerste, etc.

Verglichen mit den reichlichen Erträgen der Ernte 1929 bleiben die Ergebnisse der diesjährigen Ernte zwar bei einigen Getreidearten, wie Roggen (um 5,8 Proz.), Gerste (um 10 Prozent) und Hafer (um 28,4 Prozent) zurück, übertreffen aber bei den meisten wichtigeren Fruchtarten sowohl die vorjährigen Erträge als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten sechs Jahre mit Ausnahme von Hafer, bei dem sich auch hiergegen ein Weniger (um 11,4 Prozent) ergibt. An Brotgetreide zusammen ist im Vergleich zum Mittel der Ernten 1924/29 ein Mehr um 10 Prozent, an Gerste um 2,6 Prozent, an Kartoffeln um 24,5 Prozent und an Zuckerrüben sogar um 89,8 Prozent festzustellen. Auch an den fünf die Mehrererträge im allgemeinen nicht unbedeutend und zwar sowohl an Weizen (+ 12 Prozent) als auch an Raps (+ 11 Prozent) und besonders an Luzerne (+ 80,4 Prozent).

Handel und Volkswirtschaft

Beipziger Börse vom 22. Dezember. Die Börse am Wochenende war bei sehr kleinem Geschäft wieder abgeschwächt. Starker Veränderung Volappon und Kalksteinminerale je minus 3, dagegen Raps plus 2, Weizen & Haumann plus 2, Anleihen geschäftslos, Freiverkehr unbedeutend.

Beipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember. Auftrieb: Ochsen 28, Bullen 176, Rinder 146, Kalben 42, Rinder 692, Schafe 510, Schweine 2706, zusammen 4300 Tiere. Preise: Ochsen 1 56-58, do 2 52-55; Bullen 1 52-54, do 2 48-51; Rinder 1 44-47, do 2 36-43, do 3 30-35; Kalben 1 54-56, do 2 50-53; Rinder 1 -, do 2 72-75, do 3 68-71, do 4 62-67, do 5 55-61; Schafe 1 53-56, do 2 48-52, do 3 40-47; Schweine 1 62-63, do 2 61-63, do 3 60-61, do 4 58-59, do 5 56-57, do 6 55-57; Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine schlecht, Rinder langsam, Ueberhand: Ochsen 5, Bullen 30, Rinder 23, Kalben 4, Schafe 60, Schweine 100.

Dresdner Börse vom 22. Dezember. Im Zusammenhang mit dem in Berlin gestiegenen Ansehen lagen auch hier die Kurse für Spezialwerte niedriger. Volappon verloren 3,75, Reichelbräu 2, Hörmann 2,1, Rühler Leber, Reichsbank und junge Handelsbankaktien je 2 Prozent. Rühlerweg auf Käufe von interessierter Seite plus 6 Prozent. Am Markt der Rentenwerte spritz. Dresdner Stadtanleihe 1928 plus 0,7 Prozent und Dresdner Ablosungsschuld mit Auslosungsrecht plus 0,9 Prozent.

Chemnitzer Börse vom 22. Dezember. Die Börse eröffnete die neue Woche trotz teilweise größerer Umsätze und lebhafterer Nachfrage in leicht abgeschwächter Grundstimmung. Wismar verloren 2, Richter 1,5 Prozent. Banken behauptet, am Wandbriefmarkt waren die Kurse bei guter Nachfrage leicht befestigt. Der Freiverkehr lag ruhig.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember. Ochsen 1 49-50, do 2 45-48, do 3 38-43; Bullen 1 52, do 2 48-50, do 3 44-47; Rinder 1 46-48, do 2 38-43, do 3 30-35, do 4 22-28; Kalber 1 -, do 2 75-80, do 3 70-74, do 4 64-68, do 5 55-60; Schafe 1 48-50, do 2 45-47, do 3 40-44; Schweine 1 62, do 2 61-63, do 3 60-61, do 4 57-61, do 5 54-58, do 6 49-54; Auftrieb: Ochsen 45, Bullen 121, Rinder 322, Ferkeln 21, Ferkel 5, Kalber 22, Schafe 85, Schweine 1393, Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kalber mittel, Schafe langsam, Schweine schleppend.

An der Berliner Börse war die Tendenz zunächst etwas später befestigt. Unter Deckungen machte sich eine stärkere Kurserholung bemerkbar. Banken, Roman- und Alimerte ziemlich schwach. J. G. Farben befestigt, am Strommarkt betrug die Kursrückgänge 1 bis 3 Prozent. Reichelbräu 3,75 bis 5,75, Monatsgeld 7 bis 8,5 Privatdiskont unbedeutend 4,87 Prozent.

Wasserstände table with columns for location (Weidau, Gatz, Elbe) and dates (22. 12. 30, 23. 12. 30).

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Main price table for Berlin with columns for product type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and prices for different dates.

Das Geschäft hatte heute auf fast allen Marktgebieten außerordentlich geringen Umfang. Die Tendenz war jedoch im Gegensatz zu den Auslandsmedien als recht fest anzusehen. Das Provinzangebot bei den Brotgetreidearten ist ziemlich klein. Es besteht lauterhand ziemlich gute Nachfrage und zwar insbesondere für Roggen, sowohl von den Mähdern als auch weiterhin zur Reportierung. Am Lieferungsmarkt stellen sich die Weizenpreise um eine halbe Mark höher, mit von Einfluss auf die Stimmung war die Tatsache, daß von den heute begutachteten rund 1000 Tonnen Weizen ca. 400 Tonnen als unfontraktlich und der Rest zum Teil mit Mindwert als Lieferbar begeben wurde. Für Roggen zeigte sich regere Deckungsnachfrage, insbesondere für Dezemberlicht, die späteren 5 Mark im Preise heraufgesetzt wurde. Die späteren Ernten befestigten sich um 2 bis 2 1/2 Mark. Das Weizenmehlgeschäft beschränkte sich bei unveränderten Preisen auf kleine Umsätze. Roggenmehl ist im Preise um 25 Pfennig erhöht, der Geschäftsumfang ebenfalls klein, Hafer und Gerste in Anbetracht der bevorstehenden mehrfachen Verfeinerung ruht.

Allerlei Humor.

Probates Mittel. „Gurde Dein Mann nicht während, als Du ihm Deine Schneidrechnung zeigst?“ „Allerdings.“ „Und wie gelang es Dir, ihn zu beruhigen?“ „Ich zeigte ihm die Rechnung der Schuhmacherin, und da wurde er sprachlos.“

Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die Verantwortliche, nicht die ideale Verantwortung.) „Eine schöne Weihnachtsbescherung im Werte der heutigen Wohnungsmiete“ schreibt ein gem. G. im Eingefandt in der Nummer vom 20. Dezember. Der Eingefandte vergißt aber, den Lesern als Weihnachtsbescherung die Wahrheit zu erzählen, denn solange diese vergewaltigt wird, gibt es kein „Friede auf Erden“.

Die Wahrheit ist aber folgende: Nachdem bei Bäckermeister Wünsche in Voritz eine Wohnung drei Wochen leer geblieben hatte, wurde diese am 25. Oktober 1929 dem jetzt zwangsweise hereinziehenden Mieter, welcher drei Jahre als wohnungssuchend gemeldet war, zugewiesen. Um dies zu verhindern, mußte der jetzt herausgeleitete Schwierige des Herrn Wünsche schnell heiraten und als Schwarzmieter die beschlagnahmte Wohnung beziehen. Am 10. Februar 1930 wurde vom Wohnungsschiedsamt ein Zwangsmitvertrags zwischen Wünsche und dem zugewiesenen Mieter geschlossen. Wünsche erklärte sich auch mehrfach bereit, den Mieter in der Wohnung aufzunehmen, wenn dieser aber einziehen wollte, wurde es ihm stets verweigert. Nun hat endlich nach fünfjähriger Leerzeit die Wohnungsbehörde dem Mieter die ihm zustehende Wohnung als Weihnachtsbescherung besichert. Es ist aber nicht wahr, daß ein anderer Schwieriger auf die nunmehr freigebliebenen zwei Räume wartet, zumal er ja auch kein Anrecht darauf hat. Diese Räume dienen vielmehr dazu, einer anderen Familie, welche mit fünf Personen in zwei Räumen wohnt, eine Erleichterung zu verschaffen, indem diese Familie einen Raum davon bekommt. Den anderen Raum bekommt der Hausbesitzer, welcher ebenfalls mit 5 Personen in drei Räumen wohnt. Demgegenüber stehen Herrn Wünsche für 5 Personen fünf Räume zur Verfügung. Wenn der Unterschied nicht so groß wäre, hätte sich die Behörde wohl gebüht, hier zwangsweise einzugreifen. Den Weihnachtsstich hat sich also Herr Wünsche selbst aufgebaut und darf sich deshalb nicht beklagen. Sein Verhalten war nicht nur wegen dem Mieter zu verwerfen, sondern auch gegen dessen Schwiegervater als Hausbesitzer unchristlich.

Es wäre aber zu begrüßen, wenn Herr Wünsche es fertig bringt, mit dem unerwünschten Mieter in Eintracht zu leben, bis diese Wohnungskalamität behoben ist. Ruppe. Mieter-Schutzverein Riefa u. Umg. e. B.

Produkten-Börse zu Dresden.

22. Dezember 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: Schneemitter. Börsezeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

Table with columns for product type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and prices for different dates (19. Dez., 22. Dez.).

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen per 100 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm im Reichsmark. Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenmehl, Hafermehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Gerstenkleie, Haferkleie, Weizenmehl 70%, Roggenmehl 60%, Weizenmehl 70%, Roggenmehl 70%. Bei Abweichungen des Naturalgewichtes: Weizen über 75 kg bis 78 kg M. 2. - je kg Aufschlag; Weizen über 78 kg bis 80 kg M. 1. - je kg Aufschlag; Weizen von 74 kg bis 77 kg M. 2. - je kg Abzug; Weizen unter 74 kg bis 71 kg M. 3. - je kg Abzug; Roggen über 72 kg bis 74 kg M. 2. - je kg Aufschlag; Roggen unter 72 kg bis 70 kg M. 2. - je kg Abzug; Roggen unter 70 kg bis 68 kg M. 3. - je kg Abzug. Das Effektivgewicht ist bis auf weiteres festgesetzt. Nächster Börsestag: Montag, den 29. Dezember 1930.

Wunsch von Toren in Bild und Wort.



Die Beilebung des Gefandten Kauscher

auf dem Bergfriedhof in St. Pölten, wo Kauscher — Deutschlands bisheriger Gesandter in Warschau — im Alter von erst 46 Jahren seinem Lungenleiden erlegen war.



Deutscher Gelehrter in japanischem Vulkan umgekommen.

Dr. Werner Borchardt, vom Hamburger Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten, der während klimatologischer Untersuchungen auf dem japanischen Vulkan Merapi bei dessen letzten Ausbruch von den Lavamassen erfasst wurde und einen aranenhaften Verbrennungstod erlitt.



Recherchier der Architektur.

Das Rathaus der Stadt Stassfurt in Oberfranken, ein aus dem 17. Jahrhundert stammender Bau, der — bei aller wichtigen Bedeutung — durch seine reichgestalteten Fachwerkbauwerke zu leichter Beschwingtheit aufgelöst erscheint.

Professor Eindeus' Ankunft in Amerika, wo der Gelehrte (X) — noch ehe er das Schiff verlassen hatte — einen Kolumnen-wissenschaftlicher Reporter über sich ergehen lassen magte.



Der Konstrukteur des ersten Zeppelins †.

Diplomingenieur Robert, der älteste Mitarbeiter des Grafen Zeppelin und der Konstrukteur des ersten Karren Luftschiffes, ist im Friedrichshafen einem Gehirn-schlag erlegen.

Ein Wintertraum.

Copyright by Bräckenberg-Verlag, Zwettau i. G. Roman aus Oberhof von Anna Bodhe.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Riele Bossen plauderte weiter, daß Köppings schon voraus seien und Herr Funt in ihrem Schlitten, wie es schien, sehr gegen seinen Willen mitgeführt sei. Frau von Köpping hatte ihn so dringend eingeladen und er so energisch abgelehnt, daß Köpping es schließlich fast wie eine Beleidigung aufgefaßt habe. Da war denn Funt resigniert in den Schlitten gestiegen. Ganz prachtvoll habe der Schlitten sich gemacht. Die schwarzen Pferde hätten heute weiße, goldgestickte Decken, die mit dem weißen Jaumzeuge ganz wunderbar harmonierten.

Schweigend hörte das Brautpaar zu. Ein unruhiger Ausdruck trat in Rielens Gesicht. Wie feltam die beiden ihr so lieben Menschen heute waren. Es war fast, als führe man zu einem Begräbnis, und Riele hatte die Empfindung, als ob sie weinen müsse — sie wußte nicht recht, ob über Leo von der Decken und seine Braut oder über sich selbst.

Als der Schlitten vor dem Stadthaus hielt, wo der Oberleiter, die Kampfrichter, Schiedsrichter, die Wettlaufleiter und Bahnordner inmitten zahlreicher Bobfahrer und -fahrerinnen versammelt waren, äußerte sich Eoelgn von Köpping ganz laut zu dem Befandtschaftsattaché:

„El. schau'n's da, endlich das jährliche Brautpaar, 's Glück schaut ihnen a mit gar aus den Wudern. So gar wüb dlicken's umher. Ja, was man so aussteht mit so verlobte Leit. A keinen Schmucker muh man haben, um dös zu verleben.“

Sie brach etwas erschrocken ab, denn während Euthelm umstiert auslachte, trat sie ein so unheilverkündender Blick des Fliegers, der an ihrer Seite stand, daß sie sich verstumte. In demselben Augenblick aber gewährte sie auch, daß Ingeleids Augen stumm zu Funt hinüber grühten, und dann sah sie ein Aufflammen in seinen Augen, das ihr das Blut siedend heiß in das Gesicht trieb.

Was war das zwischen den beiden? Eoelgn lachte plötzlich grell auf und dann schwachte sie in toller Lustigkeit um sich herum. Mit Euthelm tat sie besonders schön, so daß ihr Mann nicht anders konnte, als ihr zu guffächeln:

„So nimm dich doch ein wenig zusammen, Eoelgn. Du bist ja wie in einem Taumel. Alles wird schon aufmerksam auf uns, und du weihst, ich liebe das Auffallende nicht.“

„So gefäll' dir mit einem Male wieder nit?“ gab sie erboht zurück. „Schau, lach dir doch ne andere aus. Die Prinzengraut da drüben mit der roten Mäh', nit wahr? Die könn' dir wohl gefallen?“

Und wieder lachte sie laut auf, während Köpping das Blut heiß zum Herzen hoch und keine Augen sich drohend in Eoelgns Gesicht bohrten.

Wie merkwürdig sie sich heute gebärdete! Wie von Sinnen ersahen sie ihn.

„Wollen wir nicht lieber zurückbleiben?“ flüsterte er ihr zu. „Man findet gewiß hier schnell noch eine andere Bestattung.“

Er wußte ganz genau, daß er durch sein Zurücktreten das ganze Rennen gefährdete, aber er hatte plötzlich ein so dumpfes, schweres Gefühl der Angst, als dürfte er Eoelgn nicht gewähren lassen.

„Warum nit gar,“ lachte sie. „Hast wohl Furcht, du könnstest dir die Haken zerbrechen oder gar die Pragen verstauchen? Wegen mir bleib da, ich fahr mit.“

Damit wandte sie ihrem Manne den Rücken, der die Zähne fest zusammenbiß. Nur kein Aufsehen. Er hatte nichts mehr und Eoelgn kam es auf eine Szene mehr oder weniger vor versammeltem Volk nicht an. Fast schau sah er jetzt zu Armengard hinüber, die an der Seite des Prinzen lächelnd zu diesem aufsaß.

Wertwüdig, trotzdem sie so strahlend lächelte, war es Köpping, als sei Armengards Gesicht seit gestern ganz schmal und blaß geworden.

Die rote Jacke und die rote Apfelmütze, deren Trödel ihr fast ins Gesicht hing, standen ihr heute zu ihren rötlichen Haar absolut nicht, und die Lippen, sonst so brennend rot, schienen blaß und spröde.

Wie durch einen Schiefer sah es Köpping, während die Startreihensolge ausgelost wurde.

Eoelgn aber trat, beide Hände in die Taschen ihrer weißen Sportjacke vergraben, zu dem Flieger und sagte, ohne ihn anzusehen:

„Das Spiel ist mir aber jetzt zu arg. Entweder du läßt dennas Pragen da weg von dem blaffen Wüdel, das einem andern gehört, oder wir zwei reden mal a ordentliches Wortlein.“

„Ich wüßte nicht, was wir uns zu sagen haben, gnädige Frau.“

„Na, das wird sich schon finden,“ nickte sie. „I hab keine Bang. Hast mi doch einst arg lieb g'habt, gelt?“

Funt würdigte sie keiner Antwort — er trat einige Schritte zurück, hinein in den tiefen Schnee, der hoch aufgeschaukelt am Wege lag.

Eoelgn war ihm aber gefolgt, während sich schon die Bobs bemanneten und flüsterle ihm zu, während ihre Zähne leise aufeinander knirschten:

„I will wissen, ob's mi noch lieb halt oder nit. Gleich, auf der Stell' sollst es sagen!“

„Ich kann nur da lieben, wo ich achten kann,“ gab der Flieger zurück, „und das ist mir bei der Frau, die mich und andere betrog, gründlich vergangen.“

„Frei, weil i älter g'worden bin und andere Jünger und schöner sind. Aber i lass' mi nit so abspell'n. Rei Recht will i, oder i zeig dir, was i kann.“

„Ich habe Ihnen wirklich nichts weiter zu sagen, gnädige Frau, als daß ich längst vergessen habe, daß ich Sie gekannt habe.“

Mit höchstem Reigen gegen sie schritt er dem „Kar“ zu, auf dem er, ohne eine Mieme zu verziehen, am Steuer Platz nahm.

„Platz nehmen, Platz nehmen, Herrschaften!“ rief es von allen Seiten.

Der „Kar“ war im Augenblick bemann. War es Zufall oder Absicht — Eoelgn dicht hinter Funt, der die Hände am Steuer hielt und mit einem langen Blick zu Ingeleib zurück sah, die vor Leo Platz genommen hatte.

Vor ihr saßen Köpping und Riele Bossen. Prinz Guntter, der heute zur Mannschaft der „Hege“ gehörte, trat noch einmal an den „Kar“ heran und drückte Ingeleib den Lederriemen, der achlos herabhing, in die Hand.

„Hüßlich achgeben,“ gebot er lächelnd.

„Beritig?“ fragte der Steuermann.

„Beritig!“ klang es zurück.

„Eins, zwei, drei!“ rief Riele Bossen und dann Moß der „Kar“ wie der Blitz die Bahn abwärts, von den Hochrufen der Zuschauer begleitet.

Unbeweglich, fast vor sich hindblickend, sah Johannes Funt am Steuer. Nichts entging seinem wachamen Auge. Ständig nahm er die erste Kurve. Die Mannschaft folgte seinen nur leise angedeuteten Befehlen aufs Haar, denn jeder Mitfahrende ist sich bewußt, daß die geringste Unachtsamkeit seinerseits alle gefährden kann.

Geo, der wie immer als Bremser fuhr und mit charlen Augen die Mannschaft vor sich überblickte, flüsterle Ingeleib plötzlich zu:

„Am Gottes willen, was hat nur Frau von Köpping? Sie legt ja nach der verkehrten Seite aus!“

„Richtung, gnädige Frau!“ rief er dann laut. „Links auslegen!“

Fortsetzung folgt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Ostfriesisches Fußballweihnachten.

Wenige, aber dafür erstklassige Fußballspiele. Die beiden Weihnachtstage sind selbstverständlich von allen Pflichtspielen freigehalten worden. Die Freizeittenden die meisten ostfriesischen Vereine, um ihren Mannschaften Tage wohlverdiente Ruhe zu gönnen, denn bereits am folgenden Sonntag, den 28. Dezember geht der Kampf um die Punkte frisch weiter. Nur einzelne Vereine haben sich für einen der Festtage einen Gegner zu Freundschaftstreffen verpflichtet. Es sind dies die beiden ostfriesischen Spitzenmannschaften Dreesdener Sportclub und Guts Muts. Während Guts Muts bereits am 1. Feiertag Rot-Weiß-Frankfurt gegenübersteht, hat sich der DSC für den 2. Feiertag keinen geringeren Gegner als den ungarischen Meister „Gungaria-Budapest“ zum Kampfe erwählt. Außerdem tragen noch am 1. Feiertag in Ruzhltis Spielvereinigung und Ring Weikla ein Freundschaftsspiel aus. In der 15-Klasse liegen bisher noch keine Spielabschlüsse vor, doch ruht in dieser Klasse höchstwahrscheinlich jeglicher Spielbetrieb.

Am letzten Sonntag des Jahres.

Nach der Ruhepause, hervorgerufen durch die beiden punktspielfreien Weihnachtstage, geht am 28. Dezember der Kampf in den Pflichtspielen weiter. Die 15-Klasse bringt in beiden Abteilungen 8 Spiele. Außerdem steht auf dem Programm des letzten Sonntags des alten Jahres noch eine besonders ausgezeichnete Delegation für die Dreesdener Fußballgemeinde: das Freundschaftsspiel Dreesdener Sportclub gegen 1. FC Nürnberg. Nachdem bereits am 2. Weihnachtstage die ruhmreichste ungarische Mannschaft beim DSC zu Gast war, erscheint 3 Tage später die wohl mit beste deutsche Mannschaft, der 1. Fußballclub Nürnberg. Die Nürnberger erscheinen in ihrer zur Zeit härtesten Aufstellung.

Die Punktspiele der 1. Klasse lauten: Sportverein 06 gegen Spielvereinigung; Dreesdenia gegen Ring Weikling; Reichen 08 gegen Brandenburg.

In der 15-Klasse sind in der ersten und in der zweiten Abteilung je vier Spiele angesetzt worden. Die erste Abteilung stellt gegenüber: in Ruzhltis den dortigen Sportverein und die Volkssportvereinigung, in Freialta am Windberg den SC. 04 Freialta und Sportklub Niesla, an der oberen Bernhardtstraße Süd-West und Guts Muts Reichen, ferner in Copitz 07-Copitz und Sportfreunde Freilberg. Die Spiele der zweiten Abteilung lauten: Streblener SC. gegen Radeberger

SC. in Strehlen; Sportklub Dreesden gegen Pirnaer SC. an der Helmholzstraße; Nieslar SC. gegen Spielvereinigung Großhans in Niesla, und Reichsbahn Dreesden gegen Sachsen an der Meißner Straße in Reich.

Jahresabschluss im ostfriesischen Handball.

Während der Weihnachtstage herrschte im ostfriesischen Handball Ruhe, so daß an den Pflichtspielen am letzten Sonntag im alten Jahre alle Mannschaften ausgesetzt sind. 4 Spiele sind für den 28. Dezember angesetzt. Am Vormittag um 11 Uhr begannen sich Dreesdenia und Süd-West auf der Altenkampfbahn. Den Reichsbahnen ist durch den Tabellenstand nicht der Sieg zu nehmen. — An der Volkenbaurstraße messen um 11.30 Uhr Guts Muts und DSC ihre Kräfte. — Nachmittags treffen im Schützenkasernehof um 14 Uhr Volkssportverein und Spielvereinigung aufeinander. — Gleichermaßen um 14 Uhr steigt die Begegnung Brandenburg gegen Volkssportvereinigung am Schützenhof in Trachau. — Bei den Frauen finden 8 Pflichtspiele statt: um 11 Uhr DSC. gegen Seidenas; um 10 Uhr Dreesdenia gegen Guts Muts und um 12 Uhr Nieslar SC. gegen Volzig.

Mageres Fußballprogramm in Leipzig.

Es muß unbestritten zugegeben werden, daß Leipzig im mitteldeutschen Sportbetrieb nicht mehr die Rolle spielt, die es zeitweise zur Metropole Mitteldeutschlands gemacht hat. Das liegt einerseits an der Einstellung des Winterfußballs, andererseits aber auch an dem Leistungsstand der Leipziger Fußballvereine.

Das Programm lautet: 25. Dezember Eintracht 04 gegen SC. Halle 06; Spielvereinigung gegen Bader (Punktspiel). 26. Dezember VfB. gegen Fortuna (Punktspiel).

Fußball zu Weihnachten in Chemnitz, Plauen und Zwickau.

Auch in den neuen Mittel- und Ostdeutschland und Vogtland ruht während der Weihnachtstage der Pflichtspielbetrieb. So ist den größeren Vereinen Gelegenheit gegeben, ihr Können auswärtigen Gästen gegenüber unter Beweis zu stellen. So wärt beim Chemnitzer Ballspielclub kein geringerer Gegner als Rot-Weiß-Frankfurt a. M. — In Zwickau lautet die Begegnung Zwickauer SC. gegen Guts Muts Dresden. Ebenfalls einen sehr erschlüssigen Gegner hat sich der VfL. 08. in Plauen im Deutschen Sportverein sich verpflichtet.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch.
Berlin - Stettin - Magdeburg
7.00: Jung-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Weihnachtslieder. — 14.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebirder Steiner. — 16.00: Aus dem Dom zu Magdeburg: Christliches Festspiel. — 17.00: „Christliches Festspiel“. — 18.15: Aus der Großen Kesschale Köln: Weihnachtslieder. — 18.35: Das Gelächter der „Deutschen Glocke am Rhein“. — 18.45: Stille Stunde. — 19.30: Orchesterkonzert. — 21.00: Aus Königsberg: Weihnachtskonzert. — 22.00: Turmmusik und Weihnachtslegenden. Koselischer Bläserbund. E. B. — 23.30: Aus der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Charlottenburg: Kammerchor Cecilia.

Rundfunkkonzerte

8.20: Festbesuche und Wetterbericht. — 8.55: Wetterbericht. — 7.00: Jung-Gymnastik. — 10.00: Mitteilungen des Reichs-Rundfunkbundes. — 10.30: Renette Nachrichten. — 11.30: Lehrgang des praktischen Bandwirte. Pflanzenkunde; Bedeutung des Bogelwesens für die Schädlingsbekämpfung. — 12.00: Schallplattenkonzert „Zum Weihnachtsabend“. — 12.35: Wetterbericht. — 13.30: Renette Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Große Diktier am Christabend. — 16.30: Hebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.00: Hebertragung Köln: „Christliches Festspiel“ (Kinderoper). — 18.15: Aus Köln: Aus der Großen Kesschale: Orgelkonzert. Weihnachtslieder. — 18.35: Das Gelächter der „Deutschen Glocke am Rhein“. — 18.45: Aus Breslau: Aus: „Es kumpt ein Schiff geladen“. Ein Triptychon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christl Gebart. — 19.30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. — 21.00: Aus Königsberg: Weihnachtskonzert. — 22.00: Aus Hamburg: „Weihnacht auf hoher See.“ — Anschließend: Berliner Programm.

Vermischtes.

Strenges Gericht gegen Straßenräuber. Eine wohlverdiente, wenn auch recht unangenehme Weihnachtserfreuung bereite gestern das Schöffengericht Berlin-Mitte einer Bande junger Burschen im Alter von 21 bis 23 Jahren, die den Humboldthain unsicher gemacht hatten. Das Gericht ging weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und hielt es für angebracht, die Burschen auf lange Zeit unschädlich zu machen. Angeklagt wegen Straßensraubens waren der Werkzeugmacher Behm, der Arbeiter Wübgenweßel und der Tischler Kühn, alle drei schon vorbestraft. Am 30. August d. J. hatte die Bande mehrere Raubzüge im Humboldthain unternommen. Nachts um 11 Uhr wurde ein Uhrmacher, der auf einer Bank saß, überfallen. Behm veretzte ihm einen Schlag ins Gesicht, hielt ihm eine Tabakpfeife vor und rief ihm zu: „Geld her oder ich schieße!“ Der Überfallene war so eingeschüchtert, daß er glaubte, es sei ein Revolver. Er hat schließlich: „Nehmt alles, was ich habe, nur laßt mir das Leben!“ Er wurde vollständig ausgeplündert. In derselben Nacht stieß die Bande im Humboldthain auf einen Betrunklenen, den sie gleichfalls ausraubte. Sein ganzer Besitz waren 91 Pfennige. Das Schöffengericht verurteilte Behm zu fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus, Wübgenweßel zu drei Jahren Gefängnis, Kühn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Außerdem erhielten die Angeklagten drei Jahre Ehrverlust.

Die Explosion im Straßenbahnbesep in Essen. Wie wir zu der Explosion in dem Straßenbahnbesep in der Krupp-Straße noch erfahren, handelt es sich bei der zur Explosion gekommenen Maschine nicht um einen Sauerstoff, sondern um Methan. Die Explosion erfolgte bei Schweißarbeiten in der Werkstatt des Straßenbahnbeseps. Durch die Explosion selbst wurden nicht acht, sondern sechs Arbeiter verletzt, davon zwei schwer.

Ein Unterdirektor der Bank von Frankreich abgesetzt. Der Unterdirektor der Diskontabteilung der Bank von Frankreich, Remb, wurde mit sofortiger Wirkung seines Postens enthoben. Die Pension wurde

auf Lebenszeit gestrichen. Remb war bekanntlich einer der ersten Beamten, die vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß zu erscheinen hatten, um Rechenschaft über ein von ihnen in der Dürftigkeit unterhaltenes Konto in Höhe von 104 000 Franken abzugeben.

Verhaftete Posträuber. Zu dem Redolber-Anschlag auf den Postboten Weber aus Kagenfurt bei Weimar, der von zwei Männern im Walde von seinem Motorrad geschossen und seiner Geldtasche beraubt wurde, wird ergänzend mitgeteilt, daß durch die Zusammenarbeit der Postbehörden und der Polizei wenige Stunden nach dem Überfall zwei Männer festgenommen werden konnten, an deren Täterhaft trotz ihres fortgesetzten Beugens schon deshalb nicht zu zweifeln ist, weil der verletzte Postbote einen von ihnen mit Bestimmtheit wiedererkannt hat. Es handelt sich um einen Schweden und einen Deutschen aus Dillenburg. — Auch die beiden Täter, die Anfang Oktober einen Einbruch in das Postamt Meißen verübten und bei dieser Gelegenheit etwa 400 Mark erbeutet haben, sind ermittelt und in Berlin verhaftet worden.

Amokläuferin in Kopenhagen. Am Montag nachmittags hat sich in Kopenhagen ein furchtbares Drama einer Bahnstation abgespielt. Eine Frau namens Jannings, die bereits vor Jahren einmal wegen Wahnsinns in einer Anstalt untergebracht war, überfiel plötzlich ihre Schwester in der Wohnung und schnitt ihr die Kehle durch. Dann rannte sie mit dem blutigen Brotmesser auf die Straße, überfiel ein ahnungslos spielendes Kind, schnitt ihm ein Ohr ab und wollte es ebenfalls töten. Einem Mann, der sich dazwischen warf und ihr das Kind entriß, brachte sie schwere Schnittwunden bei. Sie riß sich los und ergoß die Flut. Wie man sie in einer Seitenstraße übermannen konnte, verwendete sie noch einen ihrer Verfolger, dem sie vier Finger abschnitt. Opfer des englischen Mebels: 7 Tote, 20 Verletzte. 7 Personen sind durch Unachtsamkeit getötet worden, die auf den schweren Mebel in Südengland zurückzuführen sind. Etwa 20 Personen wurden verletzt. In den südlichen Unfallsfällen waren meistens Zusammenstöße von Motorrädern mit Fußgängern oder Fahrzeugen schuld. In London kollidierte ein vollbesetzter Autobus mit zwei Kraftwagen, wobei 12 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Eine längere Verkehrshinderung ereignete sich in der Nähe von Croydon dadurch, daß ein Lastauto auf der rechten Straße in eine Reihe anderer Kraftwagen hineinfuhr. Insgesamt waren neun Wagen in den Wirrwarr verwickelt, so daß der seitliche Verkehr stark litt. Offensivverkehr und Schiffahrt waren fast beeinträchtigt. — Der englische Dampfer „Madagaskar“ (4800 Tonnen) stieß in den Hoopden in der Nordsee mit dem deutschen Dampfer „Schleswig-Holstein“ zusammen. Das englische Schiff wurde am Bug stark beschädigt, konnte aber die Kette fortsetzen.

Wunschzettel.

Von Ilse Kattentidt

Wünschen kannst Du Dir alles — ob Du es kriegst, ist eine andere Frage. So finden sich manche Eltern mit der Frage des Wunschzettels ab, andere wieder verbieten das Wunschzettel-Schreiben und tun sich noch etwas zugute auf diese pädagogische Vernünftigkeit. Als wenn man Wünsche verbieten könnte, als wenn Wünsche aufhörten Wünsche zu sein, weil man sie nicht zum Ausdruck bringen darf!

Ja, wahrscheinlich werden sie trotz des Verbotes geschrieben, nur daß sie denen dann nicht zu Gesicht kommen, die aus den Wunschzetteln mehr über die Kinder erfahren würden, als es ihnen bei der genauesten Beobachtung je gelangen kann in Erfahrung zu bringen.

Die Ursache für das Verbot ist in der Stillsitzigkeit zu suchen, die die Großen zu befallen pflegt, wenn sie etwas den Kindern gegenüber zugeben müssen, daß sie nicht die allmächtige Instanz für die Anbringung von Wünschen sind, daß ihre Ueberlegenheit sehr begrenzt ist, begrenzt durch wirtschaftliche, gesellschaftliche Umstände. Es ist ein Glück, daß dieses Verbot, wie gesagt, den Wünschen selber nichts anhaben kann, es ist aber keineswegs ein Glück, daß dieses Verbot das Vertrauensverhältnis zwischen den Generationen verdirbt.

Wir unterbleiben und einmal über unsere eigenen Wunschzettel, die wir trotz Verbot oder ohne Realisierung-

ausdrückt allseits geschrieben hatten. Wer eine Botschaft, daß er aus einem Katalog des Versandgeschäftes mit genauer Waren- und Preisbezeichnung seine Wünsche abfragt, während wieder ein anderer einen regelrechten Wunschzettel aufstellt, den er bestimmt und vollständig ganz genau, weiß über die Vorkellung der Kaufsumme solche Fragen erregt, daß er lange Zeit darüber grübelt, wie die Eltern mit solchen Ausgaben überhaupt fertig werden könnten. Diese Frucht überkam ihn übrigens auch zur Zeit seiner Konfirmation, die er damit befaßte, daß er die mit dieser Feier verbundenen Ausgaben veranschlagte — und immer hat Unheil hereinbrechen lassen, ein Unheil, an dem er sich kaum zu helfen wußte. Der Dritte berichtete, daß er nach der Weihnachtseinkaufsliste eine Art Rechnung bzw. einen nachträglichen Wunschzettel aufstellte — und meistens zu der Einsicht gelangte, daß die Eltern gerecht bei der Auszahlung und bei der Behandlung ihrer Kinder gewesen waren. Immerhin lag etwas von Selbstberuhigung in dieser berechnenden Kritik. Höchst lebendig berichtete noch jemand von den Wunschzetteln seiner Kindheit, an deren Spitze immer ein Standardwunsch stand: eine Flasche Wein, während als zweiter Dauertwunsch „ein Schwefelstein“ wiederkehrte. Es wurde dem Bericht hinzugefügt: die Flasche Wein habe ich immer bekommen, das Schwefelsteinchen nicht. Im übrigen mußte ich irgendwie manchmal mit Erfolg zurichten sein, wenn etwa der gewünschte lebendige Hase nur ein Hase auf Rollen war. Unter 25 Wünschen habe ich es nie getan, aber ich schrieb darunter: lieber Weihnachtswunsch zum Auslösen! — und wenn ich dann sechs Wünsche erfüllt bekam, spielten die unerfüllten 19 gar keine Rolle, wie wir es ja überhaupt ganz falsch auffassen, es sind keine unbedingten Wünsche, es sind Wunschregungen, sind Aeußerungen, die der Lage entsprechen, als sie geschrieben wurden.

Und sie werden bald vom Leben ausgelöscht, verschwinden, wenn die Freude über einen erfüllten Wunsch hart ist, sie sind ein Spiel mit der Wirklichkeit und haben mit „Bedeutung“ gar nichts zu tun.

Es wäre übrigens eine sehr reizvolle Aufgabe, in den Wunschzetteln der Kinder das Bild zu studieren, daß sie sich von der Welt machen, von der Welt, wie sie sie leben und wie sie sie leben möchten. Wenn es zum Beispiel wahr ist, daß ein Junge sich wünscht, zu Weihnachten einmal um 5 Uhr aufstehen zu dürfen — um ungestört durch den Vater mit seiner Esstafel spielen zu können, so kann man wohl behaupten, daß man aus diesem Wunschzettel mehr über das Verhältnis des Jungen zu seinem Vater und seinem Spiel erfährt, als man je aus ihm herausbringen könnte.

Und noch eines soll man bei der Wunschzettelfrage nicht übersehen: sie sind für die Erwachsenen bestimmt, auch wenn sie an eine unbekannte Größe, den Weihnachtswunsch, oder wer sonst dessen Funktion übernimmt, gerichtet waren. Dadurch unterscheiden sie sich grundsätzlich und wesentlich von den Tagebüchern, die für niemanden bestimmt sind und eigentlich geheim bleiben sollten, als handle es sich um das Beichtgeheimnis. Es ist eine Tragik für Eltern und Kinder, daß jene das Maß des Vertrauens, auf das sie Anspruch haben, meist so sehr überschätzen, daß sie es als eine bare Selbstverständlichkeit ansehen, Tagebücher zu lesen (und vielleicht sogar offene Konfessionen aus ihrem Inhalt zu geben). Man sehe sorgfältig die Wunschzettel als Tagebücher an und lasse sie schreiben, zu Geburtstagen und anderen Gelegenheiten und achte die Wünsche, auch wenn man sie nicht erfüllen kann oder will, als das Ergebnis einer Reihe von Erfahrungen, als Hoffnungen oder als Reaktionen auf positive und negative Erlebnisse. Wenn man sagt, daß ein Kind, das nicht spielt, krank sein muß, so gilt das erst recht von dem Kind, das schon keine Wünsche mehr hat.

Gerichtssaal.

57 Haftstrafe auf der Kasse

Die Strafkammer 6era verhandelte gegen 57 Angeklagte, sämtlich Gastwirte aus Gera und Umgegend, wegen Verstoßes von Automaten in ihren Lokalen. Die beschuldigten Automaten gelten durch grundsätzliche rechtsergreifende Entscheidung als verboten. Ein Gastwirt hatte 1000 RM, die andern niedrige Geldstrafen erhalten. Der Einspruch gegen diese Strafbefehle hatte in der ersten Instanz Erfolg, die Angeklagten wurden freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Beweisaufnahme in der zweiten Verhandlung ergab nichts Neues. Der Auffsteller der Apparate wurde zu 600 RM Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafen für die angeklagten Gastwirte, die, wie das Gericht feststellte, in dem guten Glauben gewesen waren, daß die fraglichen Automaten nicht verboten seien, wurden zum Teil bis zu 80 Prozent der ursprünglichen Höhe herabgesetzt. Die Beurteilten können die Strafen ratenweise abzahlen. Bei einzelnen Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt.

Strafantrag im Betrugsprozeß Müller

Der Staatsanwalt beantragte im Betrugsprozeß gegen den ehemaligen Bürovorsteher Karl Müller, Nordhausen, wegen fortgesetzten, verlustigen und vollständigen Betrugs, Inzestu und Unterschlagung, fortgesetzter Urkundenfälschung und Siegelbruchs insgesamt zwei Jahre drei Monate Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe. Die Untersuchungsbehörden soll voll angerechnet werden.

Dienstkostung eines Bürgers

Der Disziplinardienst in Dresden beschäftigte sich in mehrfacher Verhandlung als Berufungsinstanz mit den Verfehlungen des Bürgermeisters Max Alfred Fiedler aus Böhrgen (Amtshauptmannschaft Löbtau), der von der Disziplinarkammer zur Dienstentlassung verurteilt worden war. Der Disziplinardienst bestätigte die Dienstentlassung, verhängte aber das Urteil erster Instanz insofern, als F. nur ein Uebergangsgeld von 60 Prozent seines Ruhegehalts bewilligt wurde, während die Disziplinarkammer ihm auf sechs Jahre die Hälfte seiner Besoldung belassen hatte. Ueberdies bleibt noch festzustellen, ob F. überhaupt ruhegehaltsberechtigt ist.

Offenbahnungslück in Südbahnen.

1 Tote, 18 Verletzte.

Belgrad. Auf der Strecke Grajewo-Beograd-Beograd ereignete sich am Montagvormittag ein Eisenbahnunglück, durch das eine Person getötet, sechs schwer und vier leicht verletzt wurden. Durch einen Erdbeben, der die Strecke bedeckte, entgleiste die Maschine eines Personenwagens und rief einen Salon- und zwei Personenwagen mit sich. Die Maschine überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Die zwei Personenwagen wurden zertrümmert. Der Tote ist ein Ingenieur der Eisenbahndirektion in Grajewo. Unter den Schwerverletzten befinden sich der Lokomotivführer und der Fahrer.